

# Experiment Wunderkammer

Ein interdisziplinäres  
Gesamtkunstwerk



# Inhalt

Einleitung.....	2
Die Wunderkammer .....	3
Die Wunderkammer macht den nächsten Schritt.....	4
Vergangenheit.....	5
Was bisher geschah .....	5
Die Anfänge: Der K(r)ampf der Pioniere .....	6
Der Kulturbetrieb .....	7
Erste Arbeitsgruppen .....	8
Partnerschaften.....	9
Basisarbeit .....	10
Ausbau.....	12
Der Aussenraum: Kiesflächen und Zauberwald.....	13
Der Kulturbetrieb: Experimentell, interdisziplinär, partizipativ.....	15
Promotion .....	21
Die Geschäftsstelle .....	21
Die Arbeitsgruppen .....	24
Finanzen .....	26
Zukunft .....	28
Raum für Neues.....	30
Der Holzpavillon.....	31
Die Kunst Szene 18 .....	33
Wasser / Abwasser .....	35
Toiletten .....	36
Der Aussenraum.....	36
Quartierentwicklungsstammtisch .....	38
After Work: Wunderkammer social club.....	39
Teambildungsevents .....	40
Partner / Organisationsentwicklung.....	41
Kulturprogramm.....	42
Programm 2017 @Wunderkammer .....	44
Kontakt .....	47
Anhang .....	48

# Einleitung

Ein Jahr ist vergangen in der Wunderkammer – vieles konnte mit wenig verwirklicht werden. Aufbauend auf dem Nutzungskonzept und dem Masterplan wurde in einem iterativen und inkrementellen Prozess beharrlich ein Schritt nach dem anderen gemacht: Die Containeranlage auf- und ausgebaut, Infrastruktur errichtet, der Aussenraum und die Parkanlage gestaltet, Partner gefunden und die Organisation entwickelt. Parallel zur Entwicklung des Areals und des Vereins zog das Kunstprogramm Publikum und VeranstalterInnen / KuratorInnen an. Mit Spannung verfolgt die Nachbarschaft die Entwicklungen auf dem Areal.

Im Folgenden wird Erreichtes und Anstehendes skizziert – kein einfaches Unterfangen, da parallele Projekte sich gegenseitig beeinflusst, gegenseitig bedingt und befruchtet haben. Wie die historischen Wunderkammern steht auch in der Wunderkammer im Glattpark verschiedenes unkategorisiert nebeneinander, beeinflusst, inspiriert und bedingt einander. Ich habe mich daher für eine chronologische Abfolge entschieden, in der Baufortschritt, Kulturprogramm und Vereinsstruktur sich thematisch abwechseln. Es entsteht ein Narrativ, in der Personen, Projekte, Events und Struktur eine eigene Rolle spielen und gemeinsam einen Sinn ergeben. Für ein hochkomplexes Projekt wie die Wunderkammer ist eine ebenso komplexe Darstellung, wie es eine Geschichte ist, die einzig mögliche. Wie in der Geschichte gibt es auch keine Schnitte – sie läuft weiter, nahtlos.

Der Schnitt zwischen der „Vergangenheit“ und der „Zukunft“, also das Erscheinungsdatum dieses Jahresberichts, ist etwas beliebig und doch spürbar. Sämtliche Mitglieder des neuen Vorstands sind nun operativ im Betrieb tätig. Der Holzpavillon steht vor der Errichtung (Februar / März 2018) und diese Woche wurde die Wunderkammer als Standort für die Biennale „Kunst Szene Zürich 2018“, den Eröffnungs-Grossevent des Pavillons, eingegeben. Nächste Woche findet der erste Quartierentwicklungsstammtisch statt und vor einigen Tagen hat die Cevi Zürich ihr Interesse an den Parkbau-Nachmittagen (und mehr!) bekundet – beides Projekte, die seit mehr als einem halben Jahr angedacht sind. Erstmals geraten auch nicht akquirierte Anfragen von Veranstaltern an die Geschäftsstelle. In dem Sinne beginnt tatsächlich ein neues Kapitel für die Wunderkammer. Aber lassen Sie mich zuerst erzählen, was bisher geschah...

Vesna Tomse

Initiantin, Präsidentin und Geschäftsleiterin der Wunderkammer

Zürich, 12.11.2017

# Die Wunderkammer



Der sich am dynamischsten entwickelnde Teil des Metropolitanraums Zürichs, Zürich Nord, erhält ein Herz: Die Wunderkammer, einen Innovationsinkubator und Kreativlabor, das experimentelle Kunstformate, Forschungsprojekte im Nachhaltigkeitsbereich und Soziokultur in ein Gesamtkunstwerk integriert. Bei der Kunst soll – analog zu den wissenschaftlichen Forschungsprojekten in der Wunderkammer – an der Front der Innovation gearbeitet werden. Damit ist auch die Interdisziplinarität gemeint: Musik / Klangkunst, Film, Literatur oder Tanz sollen nicht nur nebeneinander im Programm aufscheinen, sondern sich durchdringen und gegenseitig befruchten.

Bei der Zwischennutzung ist der Weg das Ziel: Dank dem partizipativen Aufbau der Wunderkammer aus verschiedene Arbeitsgruppen und teilnehmenden Organisationen bilden sich im neuen Stadtteil soziale Netze aus verschiedenen Leuten, die eine Gemeinschaft der Unterschiedlichkeit bilden. Der kollaborative Aufbau und der gemeinsame Betrieb schaffen in letzter Konsequenz eine Praxis des gemeinsamen Handelns, geteilte Werte und Geschichten. Inmitten eines vollständig neu gebauten, anonymen „Stadtteils ohne Grenzen“ – des Glattparkes und Leutschenbach – vermittelt die Wunderkammer Identität und Zugehörigkeit.

Die Wunderkammer ist ein lebender Organismus, der sich – ganz im Gegensatz zu der sie umgebenden durchgeplanten Nachbarschaft – aus seinen Nutzungen / Nutzenden heraus und durch Partnerschaften entwickelt und wächst. Ausgehend vom bestehenden Kern aus Container und dem gemeinschaftlich genutzten Aussenraum (Aussenbühne, Aussenbar,



Biergarten / Birkenwald) werden im zweiten Jahr neue Räume mit den entsprechenden Nutzungen / Nutzenden erschlossen: Der Holzpavillon und der Zauberwald.

## Die Wunderkammer macht den nächsten Schritt



Vieles wurde im ersten Jahr der Wunderkammer aufgebaut: Die Containeranlage (Veranstaltungs- und Vereinshaus) erstellt und ausgebaut, der Strom eingeführt, Projekte, Partnerschaften und Arbeitsgruppen aufgebaut, das Kulturprogramm gestartet und mit der Gestaltung des Aussenraums begonnen. Nun steht die Wunderkammer vor dem nächsten grossen Schritt: Der Holzpavillon soll die Projekte von Partnern beherbergen können, Wasser / Abwasser einen normalen Betrieb auf dem ganzen Areal ermöglichen. Der Zauberwald soll neben dem Container zu einem Ort der Kunst, der Nachhaltigkeit und der Gemeinschaft werden. Neue Arbeitsgruppen sollen initiiert und deren Projekte umgesetzt werden. Die Geschäftsleitung soll eine reguläre Tätigkeit im Container aufnehmen. Das gewachsene Projekt und dessen (Kunst)Nutzungen müssen schliesslich der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden – die Wunderkammer bewirbt sich als Standort der Kunst Szene Zürich 2018, die nächsten November eine Woche lang bildende Kunst von Zürcher Künstlern ausstellen wird. Spätestens dann muss der Holzpavillon gebaut und ausgebaut sein, der Aussenraum gestaltet, das Wasser eingeführt (Catering!). Um dieses Ziel zu erreichen müssen die multidisziplinären Arbeitsgruppen (Architektur, Landschaftsarchitektur, Infrastruktur, Event, neue Medien, Gastro, Komposttoilette) vernetzt zusammenarbeiten.

# Vergangenheit

## Was bisher geschah

Die Wunderkammer ist ein hoch komplexes Projekt mit einer eigenen Methode: Dem organischen Wachstum, einem durch viele Faktoren beeinflussten iterativen und inkrementellen Prozess. Als Experiment in einer sozial schwierigen Umgebung wächst die Wunderkammer langsam durch try and error. Kunstformate, Arbeitsgruppen, Tätigkeitsfelder müssen ausprobiert werden, mögliche Projekte initiiert und ihre Fortschritte beobachtet, Partner laufend eingebunden werden. In einer Endlosschleife muss beobachtet werden, was und wer in der Wunderkammer funktioniert, die Fortschritte in Etappen geschehen, um Fehlplanungen zu vermeiden und finanziell nachhaltig zu sein. Permanente Rückschläge sind dabei unvermeidbar, Probleme werden vielfach erst im Verlauf ersichtlich. Als lebender Organismus und innovative Pioniernutzung wird die Wunderkammer sowohl von ihrer Umgebung wie auch von den teilnehmenden Menschen geformt. Auch deren parallel aufgebauten Bereiche beeinflussen und durchdringen sich, sind voneinander abhängig.





## Die Anfänge: Der K(r)ampf der Pioniere



Am 1. Juni 2016 trat der Gebrauchsleihevertrag zwischen der Stadt Zürich und dem Verein Wunderkammer Glattpark in Kraft. Vorgängig hatte Initiatorin und Vereinspräsidentin Vesna Tomse das Nutzungskonzept und einen Masterplan bei der Liegenschaftsverwaltung eingegeben, die vom Verwaltungsausschuss Opfikon gutgeheissen wurden und seither als Basis für das Gesamtprojekt Schritt um Schritt umgesetzt werden. Das Konzept wie auch die ersten Partner wurden am gut besuchten going public Event am 09.07. in der EM-Lounge der Stecha Bar neben der Brache einem interessierten Publikum aus der Nachbarschaft vorgestellt.

Nun musste die Brache urbar gemacht werden. Mit dem gesponserten Kies von Grün Stadt Zürich wurde eine Kiesrampe gebaut, über die bald darauf 300 Lastwagen einfuhren und lehmigen Mutterboden für den Bike Park des Vereins NT Dirt (dem zweiten Nutzerverein auf der Brache) herbeischafften. Als nächstes brachten Tieflader die von der Gemeinde Opfikon co-gesponserten acht Container und setzten sie auf das vorbereitete Planum. Beide Bauwerke waren Gegenstand der ersten Baueingabe beim Bauamt Opfikon; die dafür notwendigen Pläne wurden von Marc Zander, dem Präsident des Vereins NT Dirt und Architekten, gezeichnet.

Als der Regen im kalten November einsetzt, zeigt sich, dass die Anlage undicht ist. Mit einer von Kompotoi gesponserten schweren Blache wird das Dach abgedichtet, die Verstärker-Anlage im einzigen trockenen Raum in Sicherheit gebracht. Gleichzeitig schaufeln Vesna Tomse (Planung, Material, Bauleitung) mit den Schülern der Integrationsstiftung OPA und unter fachlicher Begleitung des Werkstattleiters Felix Artho und des Sponsors Skylla Strom einen vierzig Meter langen Normkanal, um die Anlage ans Stromnetz zu anschliessen. Ein alter Verteilkasten des EW Opfikon wird wieder in Betrieb genommen, Stromkästen gebaut und installiert und der Strom pünktlich auf die Aufrichte hin aufgeschaltet.



Unter widrigsten Umständen – grosser Kälte und Dauerregen – ziehen Skylla Strom, die Schüler der Integrationsstiftung OPA und die Präsidentin der Wunderkammer den Strom in den Container ein.

## Der Kulturbetrieb

Noch bevor die Anlage elektrifiziert war, startete der von Vesna Tomse kuratierte Kunstbetrieb im Erdgeschoss, das notdürftig als Bar eingerichtet war. Das Bar-Möbel wurde bereits beim Aufbau in die Anlage eingebaut, ein Generator lieferte den Strom für Licht und Verstärkeranlage, geheizt wurde nicht. Kaum zwei Wochen nach dem Aufbau weihten Hiphop-DJs die vom Street Art Kollektiv G-Street Radio gestaltete Kompost-Toilette ein – bei eindringendem Regen und Kälte. Auch für die Aufrichte (mit hohem Besuch vom Zürcher Stadtrat Daniel Leupi und dem Opfiker Gemeinderatspräsident Tobias Honold) organisierte Vesna Tomse (Kuratierung, Technik / Barbetrieb, Promotion) mit dem audiovisuellen Aargauer Live-Act „Still und Dunkel“ ein hochkarätiges Kulturprogramm.

Ein weiterer künstlerischer Höhepunkt war das Experimental-Duo Antez / Yann Gourdon (symphonische Pauke, Hurdy Gurdy, Elektronik) anlässlich der Präsentation der Planungsergebnisse des ETH-Architekturworkshops am 01.12.2016. Ebenfalls multidisziplinär wurde bei den zwei folgenden Veranstaltungen gearbeitet: Am 08.12.2016 stellte Isabelle Capron vom Index-Literaturkollektiv ihr neues Buch „Efferversenz“ vor,





Das Multimedia-Trio „Still und Dunkel“ präsentiert ein Live-Audio/Video-Set anlässlich der Aufrichte der Containeranlage. Der Strom war am Vortag aufgeschaltet worden.

unterstützt vom performativen Konverter-Kollektiv und untermalt von den Improvisationen der Jazz-Saxophonistin Sandra Weiss. Vor der Weihnachts-Pause zeigte die Film-Kuratorin Eszter Montvai das selten gezeigte, da schwer zu findende Material des von Gore Vidal, Andy Warhol, Milos Forman u.a. kuratierten 1973/74 New York Erotic Film Festivals; der exzellente Jazz-Kenner DJ Repos stellte dazu ein spezielles Jazz-Set zusammen.

## Erste Arbeitsgruppen

Das Kulturprogramm wie auch erste architektonische Schritte wurden ermöglicht durch Menschen, die später in Arbeitsgruppen integriert werden sollten: Die Arbeitsgruppe Event (Musik, Literatur, Film), die Arbeitsgruppe Architektur und die Arbeitsgruppe Pyrolyse.

So wurde mit dem Urban Think Tank (Studio Klumpner/Brillenbourg, Architektur ETH) ein studentischer Workshop aufgebaut, der das Areal / den Masterplan der Wunderkammer in seiner Umgebung analysierte. Resultat der Zusammenarbeit (Führungen, Präsentationen, Begleitung) war ein 1:100 Modell der Wunderkammer, mithilfe dessen partizipative Planung möglich werden sollte. Eine Begleitbroschüre, Plakate und ein partizipativer Planungs-Event in der Wunderkammer am mitgebrachten Modell ergänzten das Programm. Mit der Durchführung des Planungsworkshops endete die ansonsten fruchtbare und inspirierende Zusammenarbeit. Ein langer, langsamer, kollaborativ-partizipativer und investitionsintensiver Prozess sprengte den Rahmen eines ETH-Workshops.

Die Arbeitsgruppe Pyrolyse traf sich einmal zu einem Austausch und einem Ausloten der Möglichkeiten. Schnell wurde klar, dass die Ressourcen der Gruppe für ein innovationsintensives Forschungsprojekt nicht ausreichten und so blieb es bei nur einem Treffen.



Die AssistentInnen ETH / DARCH des Urban Think Tank bauen vor dem partizipativen Planungsworkshop ihr Modell auf. Feuchte Kälte, Isolationsmaterial, ein angefangener Boden und offene Kabelkanäle prägen die Baustelle des Containers.

## Partnerschaften

Die erste Forschungspartnerschaft neben der Zusammenarbeit mit der Urban Think Tank der ETH wurde bereits vor dem going public mit dem Institut für Siedlungshygiene (EAWAG Dübendorf) unter Christoph Lüthi eingegangen. Als Praxispartner fungierte Kompotoi, die auch die Komposttoilette auf dem Areal aufstellten. Die Partnerschaft resultierte vorerst in einem Sponsoring der Komposttoilette. Diese Zusammenarbeit soll im nächsten Jahr mit weiteren Praxispartnern im Rahmen einer Arbeitsgruppe Pyrolyse wiederaufgenommen werden.

Die wichtigste und sehr produktive Zusammenarbeit konnte mit der Integrationsstiftung OPA in Leutschenbach im September 2016 aufgebaut werden. Im Rahmen des Werkstatt-Praxisprogrammes wurde der Bau der Infrastruktur und der Ausbau des Containers als Weiterbildung der Schüler eingeleitet. Planung, Materialbeschaffung und Bauleitung übernahm Vesna Tomse, während auch Werkstattleiter Felix Artho die täglichen Einsätze fachmännisch begleitete und mit dem Werkzeug der Werkstatt unterstützte. Ziel des Programms war der Unterricht der jungen Leute in den grundlegenden Bautechniken, aber auch grundsätzlich in Arbeitstechnik, Teamwork und kreativer Lösungsfindung. Die hier erarbeiteten Kompetenzen helfen den jungen Leuten, die Probezeit zu bestehen und eine Lehrstelle zu erhalten.

Partnerschaften wurden auch mit den Genossenschaften in der Nachbarschaft eingegangen – der Genossenschaft Mehr als Wohnen (Hunziker Areal), der ABZ und der Genossenschaft

Glattal im Glattpark, die die Wunderkammer finanziell unterstützten. Diese noch embrional angelegten Partnerschaften gilt es künftig im Sinne der Partizipation zu stärken.

## Basisarbeit

Die verlängerten Weihnachtsferien der Stiftung OPA läuteten eine Zeit für die Aufarbeitung des Grundlegenden ein, die durch den intensiven Betrieb an der Front (Bau, Event, Arbeitsgruppen) etwas in den Hintergrund gerückt war.

Das betraf einerseits die Einrichtung des Containers (Planung, Einkauf, Logistik), um einen funktional und ästhetisch wertigeren Betrieb zu ermöglichen. Das betraf aber auch die PR (Website, Vereinsflyer), Finanzen (Buchhaltung, Fundraising) und Strukturarbeit (Arbeitsgruppen-Sitzungen, Vorstand, Geschäftsleitung).



Vesna Tomse trägt die von der Casino-Pizzeria in Basel hertransportierten Stühle in den Container.

Der Vorstand, zu dem seit September 2016 Ariane Pollo (Finanzen) gehörte, wurde im Januar von Christian Steiger (Bau) ergänzt, einem Nachbar aus den Metropolitans-Türmen neben der Wunderkammer. Anca Sinpalean (künstlerische Leitung) hatte ihren Rücktritt im November bekanntgegeben, nachdem Sie aus beruflichen und familiären Gründen seit dem going public nicht mehr am Aufbau der Wunderkammer teilnehmen konnte. Ariane Pollo



meldete den Verein bei der SVA als Arbeitgeber an, um Anca für ihr Engagement einen geringen Lohn auszahlen zu können.



Vorstandssitzung auf der Baustelle: Christian Steiger, Ariane Pollo und Vesna Tomse

Mit Vesna Tomse wurde der von ihr ausgearbeitete Vertrag für die Geschäftsleitung der Wunderkammer unterschrieben und damit auch offiziell ein Auftrag an deren Firma „StadtgesPRäche“ erteilt. Der Auftrag an Vesna beinhaltete sämtliche von ihr abgedeckten Tätigkeiten (Planung, Einkauf, Logistik, Bau, PR, Partnerschaften, Verträge / Eingaben, Event, Betrieb/Unterhalt) und sicherte gleichzeitig den Verein ab; dank der Selbständigkeit von Vesna Tomse muss der Verein keine SVA Beträge zahlen und stützt sich auch sonst auf die finanzielle Unterstützung von Vesna Tomse, um den Verein liquide zu halten. Mit anderen Worten gäbe es die Wunderkammer und deren Entwicklung ohne das – auch finanzielle – Engagement der Präsidentin und Geschäftsleiterin nicht.

Der Aufbau der Arbeitsgruppen gestaltete sich harzig. Die an die Sitzung eingeladenen Veranstalter wollten nicht in eine Struktur eingebunden werden, sondern falls überhaupt nur sporadisch etwas veranstalten. Die schwierige Lage der Wunderkammer am Rande Zürichs und das darum kleine Publikum machte das Veranstalten in der Wunderkammer zu einem riskanten Unternehmen. Die im Zentrum gut vernetzten Veranstalter wählten darum lieber das Zentrum als Tätigkeitsgebiet, wo sie auf genügend Publikum zählen konnten.

In der Architekturgruppe fanden sich sofort mehrere renommierte Architekten v.a. aus der Genossenschaftsbewegung ein. Ziel der Arbeitsgruppe war die Delegation der Planungs- und Bautätigkeit weg von der überlasteten Geschäftsleiterin an kompetente Fachleute. Zusammen wurde das Konzept der Wunderkammer diskutiert, insbesondere das Ziel der „vaste architecture“ – die Wunderkammer sollte ein Vorzeigeprojekt für das Bauen mit rezykliertem Baumaterial werden. Aus den Sitzungen ergab sich vorerst keinerlei Aktivität,



sodass Vesna Tomse (zusammen mit Vorstandsmitglied Christian Steiger) auch weiterhin sämtliche Bauarbeiten und deren Planung und Organisation betreute.

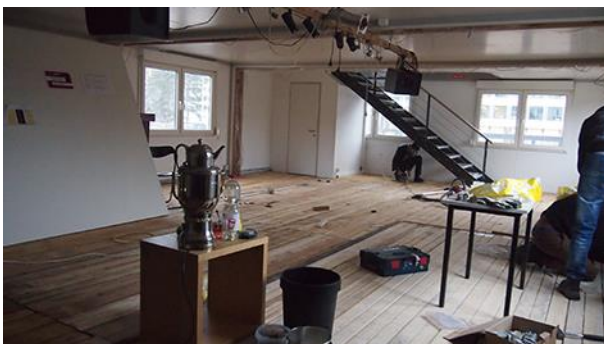
## Ausbau



Im Januar ging der Ausbau der Containeranlage zum Kulturraum weiter. Strom, Steckdosen / Licht und das PA wurden in Zusammenarbeit mit den jungen Männern der Integrationsstiftung OPA fix installiert, ein Holzboden mit Isolation gestaltet den Raum schöner und macht ihn einfacher beheizbar; der Raum wurde geschmackvoll eingerichtet und möbliert.



Tatsächlich wurde bis zum ersten Konzert des regelmässigen Kulturbetriebs am 09.03.17 im Container der isolierte Boden und ein Teil der Verkabelung fertig. Das Holz für den Boden stammt von einer Abbruchliegenschaft in Leutschenbach und wurde per Handwagen bei Schnee und Kälte zum Container geschleppt, zugesägt, später abgeschliffen, gebeizt und versiegelt. Das im Januar gekaufte Mobiliar wurde aufgestellt, Samtvorhänge aufgehängt. Bis Ende April folgte dann der Einbau neuer Elemente in die bestehende Verstärkeranlage, Dutzende von Steckdosen an den fünf Stromkreisen, Licht, Gestelle, der Ausbau der Bar und Einbauten für den Technikraum.



Ab April wurden letzte Details im Veranstaltungsraum ausgearbeitet und die zu Kabelkanälen umfunktionierten Nahtstellen der Container isoliert und geschlossen. Nun konnte endlich der obere Stock (Geschäftsleitung, Arbeitsgruppen, Backstage, Sitzungsraum) in Angriff genommen werden. Auch hier wurden Dutzende von Steckdosen und Lampen an

die neu gezogenen Leitungen montiert, Tische gebaut und die Luke zwischen den Stöcken mit einer Schiebevorrichtung geschlossen.

Anfangs Juni ist es dann soweit: In einer gross angelegten Aufräum- und Putzaktion wird der erste Stock vom Vorstand – zu dem Eva Ramseier neu dazugestossen ist – provisorisch

eingrichtet. Noch immer dominiert aber auf beiden Stockwerken die Baustelle mit ihren ungeordneten Materialbergen, Werkzeug- und Materialchaos in Ecken und Gestellen, Stapeln von Einrichtungsgegenständen und provisorisch eingerichteter Infrastruktur (Bar, Technik, Bühne etc.).

## Der Aussenraum: Kiesflächen und Zauberwald



Die Schüler der OPA-Stiftung heben die Pflanzscheiben für den Birkenhain aus.

Obwohl der Container-Ausbau noch voll im Gange war, wurde bereits im März mit dem Ausheben von Pflanzscheiben für einen Birkenhain hinter dem Container begonnen, der als Biergarten geplant ist. Gleichzeitig entwarf der Landschaftsarchitekt Andreas Gantenbein eine naturnahe Landschaftsgestaltung für den Zauberwald. Die Aufgabe war hier einerseits ein Weg durch den Zauberwald – eine Abkürzung zur Tramhaltestelle, die Menschen aufs Areal locken soll – andererseits Retentionsflächen, die den im Winter überfluteten Zauberwald entwässern und der Wunderkammer gleichzeitig pittoreske Teiche beschenken. Gantenbeins Parkentwurf wurde zur zweiten Baueingabe, die vom Bauamt Opfikon bewilligt wurde.

Während die Baueingabe den Bedürfnissen Opfikons angepasst wurde, bauten die Schüler der OPA-Stiftung unter Anleitung von Vesna Tomse im April / Mai die Kiesfläche zwischen

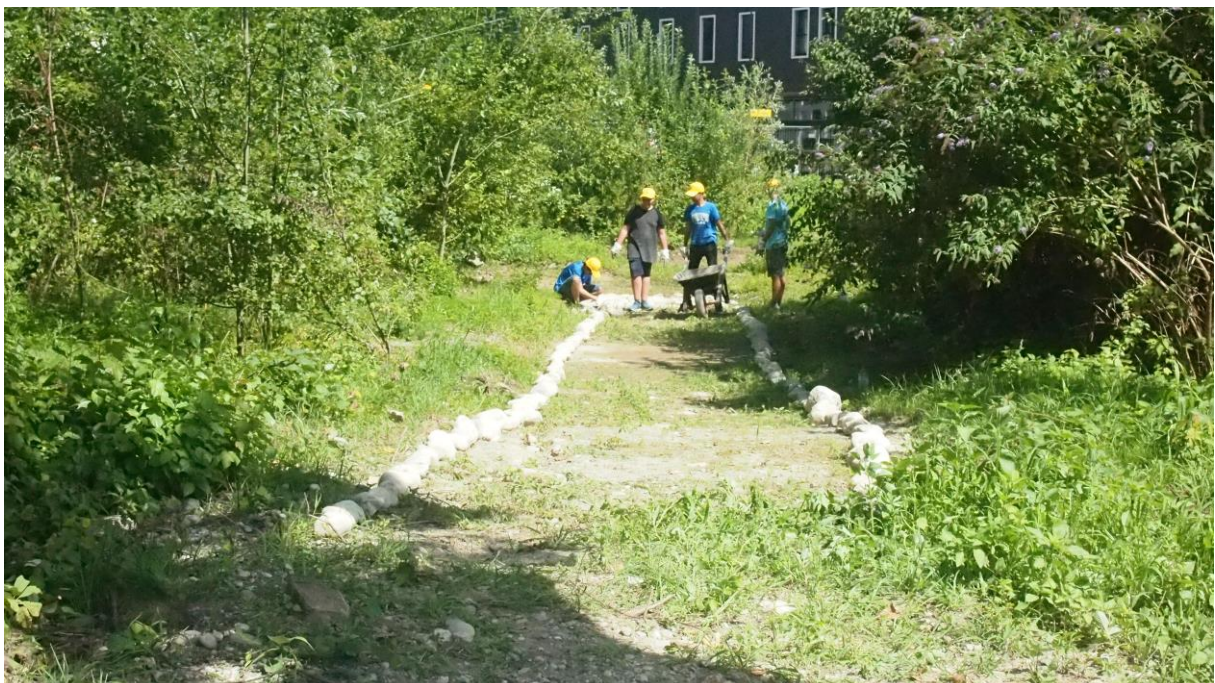


Zauberwald und Container aus. Eine Aussenbar und eine Bühne entstanden, die einen Sommerbetrieb im Freien ermöglichten.

Gleichzeitig wurde im Mai zusammen mit der Cevi Opfikon (Jugendorganisation der evangelischen Kirche) das erste Projekt für den Zauberwald mit jungen Menschen ab 12 ins Leben gerufen: Parkbaueinsätze Mittwoch nachmittags. Die jungen Leute gestalten unter Anleitung von BetreuerInnen und Experten den Park. Unter Anleitung des auf Neophythen-Bekämpfung spezialisierten Winterthurer Vereins Grünwerk schnitten die jungen Menschen der Cevi Opfikon zusammen mit den OPA-Schülern die Brombeeren, die den ganzen Wald überwuchert hatten.

Durch die Schneideaktion konnte der Zauberwald betreten werden und die eigentliche Gestaltung beginnen: Im Juni modelliert der von der Baugenossenschaft ABZ gesponserte Bagger das baumlose Terrain nach den Plänen von Andi Gantenbein. Zwei romantische Teiche für die Drainage und ein das Areal einfassende Hügel entstehen.

Nun musste der Zauberwald – wie immer prozessorientiert – gestaltet werden. Dafür organisierte Vesna Tomse die Parkbauwoche im Rahmen des Ferienplauschs von Pro Juventute: Vom 18. bis zum 22.08.17 bauten die Jungs von Cevi und Pro Juventute gemeinsam einen Weg durch den Wald, bepflanzten Teich und Hügel mit Pflanzen vom Nachbarareal, die sonst unter den Bagger gekommen wären („Pflanzenrettungs-Aktion“). Gleichzeitig erlangten sie von begleitenden Experten das für die Parkgestaltung nötige Wissen - Soziologie (Vesna Tomse), Landschaftsarchitektur (Andi Gantenbein und Biologie / Botanik (Markus Urbscheit).



Mit dem (noch rudimentär) gestalteten Zauberwald erhielt die Wunderkammer einen Raum, wo auch installativ gearbeitet werden kann. Und so entstand noch während der Parkbauwoche eine erste Installation von Mathias Restle – die mit Solarzellen angetriebenen

und in der Nacht geheimnisvoll leuchtenden Gespenster über dem Teich und in den Bäumen.

## Der Kulturbetrieb: Experimentell, interdisziplinär, partizipativ



Die Jazzerin Sandra Weiss improvisiert an der Lesung von Isabelle Capron (index-Kollektiv) im kalten Container

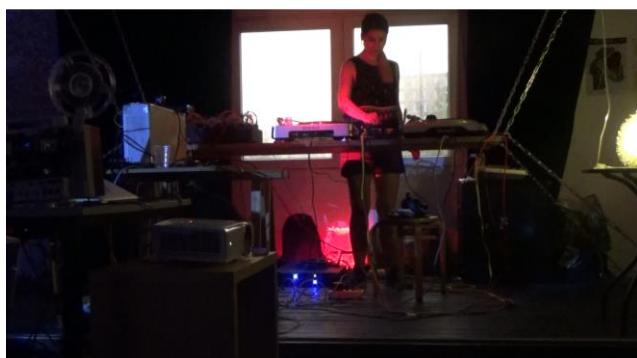
Parallel zu den Bauarbeiten im und um den Container – die Bar hatte gerade in den ersten Monaten eine raue Anmutung mit unfertigem Boden, Werkzeug, Baumaterial etc., ein Ambiente, das sich für experimentelle Konzerte dennoch eignete – lief ein hochkarätiges Kunst- und Kulturprogramm mit Schwerpunkt bei der experimentellen Musik; Vesna Tomse hatte ihre experimentelle Konzertreihe „Wandler“ mit in die Wunderkammer genommen und Veranstalter aus der Zürcher Kunstszenen motivieren können, zum Programm beizutragen.

Die Saison eröffnete Asmus Tietchens, ein Pionier der elektronischen Musik der 60er Jahre. Mit Eszter Montvai und ihrem Experimentalfilm-Abend „Visual abstractions“ sowie dem elektronischen Experimentalmusik-Abend von Alex Riva („Red Monkey's love“) trugen externe Veranstalter Programmpunkte bei. Die nächsten vier experimentellen Konzerte fanden wiederum in der „Wandler“-Reihe statt: Bei Stromausfall und zauberhaftem Kerzenmeer spielte die Pariser Kontrabassistin Félicie Bazelaire drei für sie geschriebene Stücke Neuer Musik. Unter dem Publikum waren Leute, die mit dem Wunderkammer-Vorstand tagsüber an der Kunstaktion der ABZ im Glattpark teilgenommen hatten – die Genossenschaft lud die Nachbarschaft





Asmus Tietchens



DJ Nitrate



Zoë Darling



Bojan Milošević

(also auch die Wunderkammer) zum Gestalten der Bauwand ihrer neu entstehenden Siedlung ein. Mit Zoë Darling performte als nächste erstmals eine Tänzerin (Butho) zur experimentellen elektronischen Musik von Rolf Gisler. Ein wieder anderes – wenn auch gleichermassen experimentelles - Genre bediente die Lausanner Noise-Formation „Cachalot“ (Jamasp Jhabvala – Geige/Elektronik, Marc Bermann – Akkordeon/Elektronik). Schliesslich konnte das Publikum mit dem Berliner Gitarristen Nicola Hein und dem Zürcher Saxophonisten Tobias Meier zwei sehr aktive Exponenten des Free Impro Jazz in der Wunderkammer erleben. Den Frühlingszyklus beschloss das Sonntagskonzert von Veranstalter Alex Riva: Der Portugiesische Klarinettist Paolo Gàiba Riva (a.k.a. pgr) und der türkisch-französische Cellist Anil Eraslan performten an der Schnittstelle von Neuer und frei improvisierter Musik.

Ein besonders dichtes kulturelles Programm erwartete die Wunderkammer im Juni. Mit dem Quintett „String Blö“ beherbergte der Container Schweizer Grössen des frei improvisierten Jazz aus zwei Generationen und vier Städten. Mit dem italienischen SEC\_Gregoretti Duo waren zwei Virtuosen der digitalen Musique Concrète angesagt, während Tags darauf der Video-Workshop von Myriam Thyges im Container stattfand. Die Veranstalterin Eszter Montvai brachte mit der Finissage ihres Video Ex Workshops einen Experimental-Film ins Wunderkammer-Programm ein; die Elaborate der gestandenen Künstler und Kursteilnehmer wurden live vertont vom analog modular Synthesizer des türkischen Künstlers Fezaya und des ungarischen Elektroniklers Lest Croppe (beide leben in Zürich). Erstmals wurde drei Tage danach vom Glattaler Verein „Nordraum“ ein Techno-Event

veranstaltet; damit fand auch das sozio-kulturelle Element Eingang ins Wunderkammer-Programm. Das letzte Konzert vor dem Höhepunkt der Saison präsentierte die audiovisuelle Performance „Äther“ von Bojan Milošević (Belgrad / Zürich) und der live act des Zürcher Elektroniklers Dada Global.



Während der Sound and City Residency: Visuelle und Klangkunst durchdringen sich

Der aufwändigste Event des Jahres läutete gleichzeitig die Sommerferien ein: Der Street Art Contest, der erstmals auch den Aussenraum der Wunderkammer bespielte, lud Street Artists der Region ein, ihre Idee von einer möglichen Gestaltung des Containers auf Stellwände zu sprayen. Diese waren vorgängig von den Schülern der OPA-Stiftung auf den Kiesflächen vor und hinter dem Container errichtet worden. Das Ziel des contests war es, den fähigsten artist für die Gestaltung und Beschriftung der Containeranlage zu finden; aus der Nachbarschaft war wiederholt die Bemerkung gekommen, dass die Containeranlage von aussen nicht als Kulturort erkennbar sei. Gleichzeitig sorgte der aufwändige Event für Publicity und zeigte die Qualitäten des grossen Aussenraums. Dort konnte ein interessiertes Publikum bei Sonnenschein und bester Stimmung die Entstehung der Werke verfolgen. Am Abend trat mit High Prizm eine Ikone des New Yorker Independent Hiphop auf, der vom Zürcher Experimental Hiphop Duo Anna und Stoffner sowie altgedienten Zürcher DJs des Independent Hiphop umrahmt wurde. In der Jury des Abends waren KunstexpertInnen der Wunderkammer, von Leutschenbach und des Glattparks vertreten, was dank den vielen Zürcher Künstlern und der enormen Kommunikationskampagne vor dem Event über hundert Zuschauer in die Wunderkammer lockte. Ganz offensichtlich funktionieren im Glattpark, das für die meisten nicht „am Weg“ liegt, v.a. Festivals mit einem grossen und breiten Angebot.





Das Siegerprojekt des street art contest – „squeeze“ von „Ksen“ Christian Wüthrich

Während den Ferien ging das kulturelle Programm in der Wunderkammer weiter, wenn auch mit minimalem Publikum bei gleichzeitig grossem Aufwand. Neben dem experimentellen analog/digital-Programm von Graham Dunning („Mechanical Techno“ - selbstgebaute Geräte / London) und Sascha Brosamer („Piece for five Grammys“ – Grammophone / Karlsruhe) waren es vor allem zwei grosse Kunstprojekte, die den Sommer füllten: Das „Sound and City Project“, die dreitägigen Residency von Sterile Garden (Portland, USA) Lavas / Magmas (New Orleans, USA) und Les Horribles Travailleurs (Arnhem, Holland), die von einem partizipativen Workshop im elektronischen Instrumentenbau und einem Konzert abgeschlossen wurde. Danach bespielte das interdisziplinäre Projekt „Aus der Wabe horcht“ von Nadia Crola und Tobias Meier Container, Kiesplatz und Zauberwald: Während die Lichtgestalten Nadia Crolas und Matthias Restles den visuellen Teil bestritten, spielten Tobias Meier und Frantz Lorient in den unterschiedlichen Räumen des Areals frei improvisierten Jazz.



Lichtinstallation über dem Teich im Zauberwald – der „Geist“ von Matthias Restle

Den Auftakt der Herbstsaison anfangs September machte das elektroakustische free impro Jazz Duo „Jooklo“ (Virginia Genta and David Vanzan) zusammen mit dem Elektronik-Pionier der Siebzigerjahre Riccardo Sinigaglia. Etwas instrumentaler waren die zwei Drum-Solos von Olga Nosova, einer Vertreterin der russischen Avantgarde der Neunzigerjahre, und des Zürcher Experimental-Jazz-Drummers David Meier. Auch dieses Sonntagskonzert war organisiert von Alex Riva. Der Genfer Elektroniker D.C.P. verwandelte wiederum in der Wandler-Reihe mit seinem psychoakustischen Sound auch die TeilnehmerInnen des Bagger-Kurses und des Baunachmittages, die gleichentags stattfanden. Nach dem Konzert verlagerte sich das ganze Publikum in die benachbarte Genossenschaftssiedlung „Mehr als Wohnen“, wo die georgische Kunst-Residency zum Festmahl geladen hatte.

Einen nächsten Schritt hin zur Mischung von Kunst und Soziokultur machte die zweite Veranstaltung des Vereins „Nordraum“. Um 17.00 begann das erste von Wassili Widmer



und Martina Morger kuratierte Performance Festival „Stereoskop“, das vom Techno-Anlass des UFO-Kollektivs gefolgt wurde. Erstmals gab Vesna Tomse die Bar an einen Veranstalter („Nordraum“) ab, was aber zu einem unbefriedigenden Ablauf und Resultat führte. Mit Christian Buck (Zürich) und Ido Bukelman (Israel/ Berlin) loteten als nächstes zwei Musiker der Neuen Musik das Klang- und Formspektrum der akustische Gitarre aus. Das bis anhin letzte (experimentelle) Konzert in der Wunderkammer spielten „Liebeslied“ - Nico van Wersch (E-Gitarre), Michael Anklin (Drums) und Jan Sutter aka: PYXE (Sampling, Live Electronics).



Monica Germann mit ihrer Performance „Hier kommt die Sonne“ am Stereoskop Performance Festival I

Vorgesehen sind bis Ende Jahr noch mehr verschiedene Genres, Disziplinen und Veranstalter. Gerade die intelligente elektronische Tanzmusik soll künftig besser vertreten sein – die deep & tech house Veranstaltung mit den DJs Crispr und R3to eröffnet in Partnerschaft mit der message salon embassy von Esther Eppstein im Hunziker / „Mehr als Wohnen“ (benachbarte Genossenschaft) den Tanzzzyklus. Initiiert von der embassy präsentiert die Veranstaltung zwei gestandene DJs der 90er Jahre aus der Genossenschaftssiedlung. Auch der von der Singer Songwriterin Baboon initiierte Liederabend trägt zur Diversität der Musikveranstaltungen bei. Mit der von Eszter Montvai kuratierten Experimentalfilm-Soirée und dem dritten Performance-Festival von Wassili Widmer und Martina Morger sind zwei weitere performative Disziplinen von externen Veranstaltern im Programm vertreten.

Somit sind die Weichen für das nächste Jahr gesetzt: Das Programm soll künftig noch interdisziplinärer werden, v.a. von externen Veranstaltern gestaltet werden und niederschwelligere Formate (Clubabende, Singer/Songwriter) umfassen. Mit der neuen leistungsfähigen Verstärkeranlage für vier Audiokanäle, die im Oktober fertig montiert wurde, wurde die technische Basis auch für anspruchsvolle elektronische Konzerte gelegt.

## Promotion

Die Veranstaltungen werden zum Teil mit Plakaten und Flyern, immer aber auf der Website und facebook beworben. Text / Gestaltung übernimmt dabei bei den Wunderkammer-eigenen Veranstaltungen Vesna Tomse; externe Veranstalter gestalten Text und Bild selber.

Die Wunderkammer ist – zusammen mit den jungen Kulturnutzungen der neu Zugezogenen – Kulturpionierin in Glattpark und Leutschenbach. Gerade eine urbane Kunst wie die experimentellen Formate der Wunderkammer müssen sich dort erst ein Publikum schaffen. Als erfahrene Veranstalter bringt die Event-Gruppe zwar eigene Netzwerke und Knowhow aus dem Zentrum in die Peripherie; das Ziel ist jedoch, eine neue Kultur-Community in Zürich Nord zu schaffen.



Zu diesem Zweck hat die Wunderkammer in Zusammenarbeit mit der Orangerie (IT-Spezialist Moritz Zimmer) der Genossenschaft „Mehr als Wohnen“ den Kulturverteiler kultur@zürinord.org eingerichtet und versucht nun, die unabhängigen unkommerziellen Veranstalter der Region in einer Kultur-Agenda zu vereinen. Durch die Agenda kommen alle Veranstaltungsorte zu einer grösseren Reichweite, während für das Publikum eine interessante Dienstleistung entsteht.

## Die Geschäftsstelle

Ermöglicht wurde der schnelle Aufbau, der reibungslose Betrieb und die zur Verfügung stehenden Finanzen von Vesna Tomse. Im Auftragsverhältnis entwickelt ihre Ein-Frau-Firma Areal und Programm, unterstützt von Vorstand, Partnern und SpezialistInnen aus ihrem grossen und breiten Netzwerk.

Seit Oktober 2017 steht für die Arbeit der Geschäftsstelle Raum in der Containeranlage zur Verfügung: Nachdem Vesna Tomse den Juli hindurch die Baustelle aufgeräumt und die Ausstellung „Aus der Wabe horcht“ im August den ersten Stock des Containers geräumt hatte, konnte die Geschäftsstelle mit drei Computer-Arbeitsplätzen, Architekturmodell, Konferenztisch und Sitzecke eingerichtet werden. Seit Oktober ist die Geschäftsstelle dank Panayotis Antoniadis vom MAZI Projekt (EU Horizon 2020 Forschungsprojekt) ans Internet angeschlossen: Über Richtantennen wird nun Internet von der benachbarten Kulturbarr Stecha – einer Partnerin der Wunderkammer – in den Container übertragen. Im November wird ein Holzofen im ersten Stock eingebaut, damit auch den Winter hindurch gearbeitet und ökologisch geheizt werden kann. Vorgesehen ist, die Geschäftsstelle neben den Arbeitsgruppen als Co-Working-Space auch anderen NutzerInnen zu öffnen. So wird der (geheizte) Raum maximal genutzt und eine Erweiterung in den Pavillon vorbereitet. Sobald

Dach, Böden und Wände im Pavillon eingezogen sind, können erste Büro- und Atelier-Arbeitsplätze in den co-working-space im Pavillon umziehen und die Plätze dort vervielfacht werden.



Vesna Tomse ist verantwortlich für viele Bereiche – hier beim Putzen des Containers

Als Stadtsoziologin und Fachfrau PR mit einem breiten Erfahrungsschatz in Kommunikation, Projekt-Entwicklung und -Management sowie in der Kulturvermittlung deckt Vesna Tomse die verschiedenen Bereiche der Geschäftsstelle ab.

### **Organisations- und Arealentwicklung (ca. 10%)**

Im Dezember 2016 händigte Vesna Tomse der Liegenschaftenverwaltung das Nutzungskonzept / Masterplan für die Brache ein. Nachdem der Verwaltungsausschuss Opfikons dieses im Februar 2017 ebenfalls bewilligt hatte, fing die Geschäftsstelle an, Partner zu suchen. Die Baueingabe wurde gemacht und die Containeranlage aufgestellt. Erste Arbeitsgruppen entstanden; Organisationsstrukturen, Leitbild/Statuten erarbeitet, ein fähiger Vorstand wurde eingesetzt. Danach wurden Containeranlage, Aussenraum und Zauberwald (mit Baueingabe) ausgebaut, Strom, Internet und Veranstaltungstechnik eingeführt. Eine ökologischerere Heizung sowie Wasser / Abwasser stehen noch an. In einem nächsten Schritt wird der Holzpavillon auf- und ausgebaut.

### **Bauplanung und -leitung, auch Landschaftsarchitektur (ca. 80%)**

Den grössten Aufwand in der Wunderkammer stellt die Erstellung von Infrastruktur und Bauten dar. Sowohl um die Planung wie auch den Einkauf, Logistik und Bauleitung kümmert sich Vesna Tomse und bindet dabei weitere Arbeitskräfte und Spezialisten ein. Dieser Teil des Aufgabenfeldes sollte jedoch in Zukunft an andere weitergegeben werden, wie die Arbeitsgruppen Architektur und Bau oder die NutzerInnen selber sowie Sponsoren (Wasser / Abwasser, Dach, Böden etc.).



## **Kommunikation (ca. 50%)**

Über die Wunderkammer wird auf unterschiedlichen Kanälen und mit verschiedenen Mitteln informiert. Die Kommunikation umfasst Veranstaltungen, Online-Kommunikation, public affairs, Medienarbeit, Publikationen, Druckerzeugnisse, Beschriftungen, Promotion und Dokumentation (Film / Foto); Fundraising und Sponsoring werden unter dem Kapitel „Finanzen“ abgehandelt.

Von Anfang an wurden die Nachbarschaft, die Medien und die Verwaltungen von Zürich und Opfikon über die Fortschritte in der Wunderkammer informiert. Veranstaltungen wie das going public des Vereins, Präsentationen vor den Architekturstudenten ETH oder auf dem Podium des Magazins „Widerspruch“ in Bern: Die Wunderkammer nimmt am öffentlichen Leben teil und teilt mit den Interessierten seine Visionen. In den regionalen Medien konnten bereits mehrere Artikel platziert werden. Auch an Konferenzen (z.B. der Jahreskonferenz des International Network of Urban Research and Action in Bukarest) oder in Fachmagazinen („anthos“ – Verbandszeitschrift der Landschaftsarchitekten) ist die Wunderkammer mit eigenen Beiträgen präsent. Technischer gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Verwaltungen, wo es um Bewilligungen u.ä. geht.



Ein interessiertes Publikum erfährt beim going public von den Plänen der Wunderkammer

Informationen zum täglichen Geschehen in der Wunderkammer und zum Verein erhalten Interessierte über die Vereinswebsite und Social Media (facebook, youtube, google maps; instagram wird ausgebaut) sowie über den Newsletter mit aktuell ca. 150 AbonnentInnen. Das Vereinslogo wurde im Oktober an den Container gesprayt und wird beleuchtet. Eine Kurzbeschreibung der Wunderkammer soll bald auf die zwei Stellwände zur Tramhaltestelle hin gepinselt werden.

Sämtliche ausserordentlichen Aktivitäten werden von Vesna Tomse filmisch und fotografisch dokumentiert.

## **Betrieb / Event (40%)**

Die Wunderkammer ist ein Kulturbetrieb. Neben den dafür notwendigen Ausbauten muss Bier bestellt, die Bar und der Aussenraum geputzt, das Catering bereitgestellt, die Bar bedient, Personal eingeladen, Künstler gebucht, angewiesen und untergebracht, Material beschafft, Müll entsorgt etc. etc. werden. Mit 1-2 Veranstaltungen pro Woche ist der Betrieb relativ dicht und wegen der permanenten Baustelle noch aufwändiger.

## Der Vorstand

Über das Kunstprojekt „Aus der Wabe horcht“ wurde der bildende Künstler und Architekt Kurt Stettler auf die Wunderkammer aufmerksam. Es war naheliegend, den Bauexperten und Kunstliebhaber im September in den Vorstand aufzunehmen. Gleichzeitig verlässt uns Ende Jahr Ariane Pollo; ihre Tätigkeit in der Hardturmbranche lässt keine weiteren Engagements zu. Sie bleibt uns aber als Zugewandte erhalten. Alle Vorstandsmitglieder – Christian Steiger, Eva Ramseier und Kurt Stettler – sind wie auch der Bildhauer und Mitglied der Kunst Szene Kerngruppe Hermann Siegrist sehr aktiv im Betrieb tätig.

## Die Arbeitsgruppen

Die Partizipierenden sind in Arbeitsgruppen organisiert, die autonom Teilprojekte, jedoch unter- und miteinander Synergien realisieren. Folgende Gruppen konnten aufgebaut werden:

- **Event**

Die gestandenen Veranstalter der Arbeitsgruppe Event sind in den Disziplinen Musik / Klangkunst, Literatur, Performance und Film tätig.



Die Arbeitsgruppe Architektur bei der Planung

- **Architektur**

Die bisher in der Arbeitsgruppe organisierten Architekten gehören zu den innovativsten Köpfen des (genossenschaftlichen) Siedlungsbaus (Claudia Thiessen, Rüdiger Kreiselmayr, Luz Ringendinger, Peter Heusler, Tobias Krieg u.a.) Die Aufgabe der Arbeitsgruppe ist vaste



architecture: Im Sinne des upcyclings sollen alle Bauten der Wunderkammer aus recyceltem Baumaterial konstruiert werden. So können Erfahrungen mit diesem neuartigen Baustoff gesammelt und dessen Wertigkeit gegen aussen gezeigt werden.

- **Landschaftsarchitektur**

Zur Wunderkammer gehört der Zauberwald. Die verwachsenen Bäume der ehemaligen Gärtnerei, die sich den Raum nehmenden Weiden, die wilden Rosenbüsche verbreiten eine verwunschene Stimmung, die der Landschaftsarchitekt Andi Gantenbein mit seiner Parkgestaltung noch unterstützt hat: Naturnahe Landschaftsarchitektur, die minimal eingreift, mit Bestand arbeitet, Drainage über Retentionsflächen bewerkstelligt – die hier aktiven jungen Menschen der Cevi und bald auch Teams aus den umliegenden Firmen lernen von den Landschaftsarchitekten und Biologen natürliche Habitate auch ästhetisch zu begreifen; die durch den Zauberwald Schlendernden erfreuen sich in diesem öffentlich begehbaren Grünraum an der Schönheit der Natur.

- **Mesh Network – Neue Medien**

Auf dem Areal wird vom horizon 2020 EU-Forschungsprojekt MAZI ein lokales Netzwerk eingerichtet, das nach Wunsch auch mit dem Internet verbunden werden kann. Das Netzwerk kann auch für digitale Kunst genutzt werden.

Vorerst wurde von Panayotis Antoniadis Richtantennen zwischen der Kulturbar Stecha und dem Container montiert, die die Geschäftsstelle mit dem Internet verbinden.



Die erste Kunst am Bau in der Wunderkammer: Street Art an der Kompost-Toilette

- **Komposttoilette / Pyrolyse**

Die Komposttoilette ist kein nötiges Übel, sondern wird als Rohstofflieferantin und Kunstobjekt auf dem Areal inszeniert. Hier fand die erste Kunst am Bau statt und bereits ist das Kunstwerk „Tree out of Shit“ von Kompotoi geplant.

Angedacht ist eine Forschungsgruppe Pyrolyse, die unter dem Lead der EAWAG neue Wege bei der Verwertung des anfallenden Materials erforschen soll. Mögliche Partner für ein solches Projekt sind gefunden; das Aufgleisen eines solchen Projektes erfordert jedoch sehr viel Zeit, die bisher gefehlt hat.

Weitere Gruppen sollen aktiv angesprochen werden. Angedacht sind ein Kuratorenteam für bildende Kunst im Aussenraum (die bereits embrional in der Kunst Szene 18 Gruppe angelegt ist), die Bar- und Gastrogruppe und eine Gruppe für den Pizza-Ofen.

Künftig sollen auch unkommerzielle Nutzer eingeladen werden (Stiftungen, Künstler, Vereine), die die (heute noch unvollständige) Infrastruktur und Raum beanspruchen können und im Gegenzug finanzielle Mittel beisteuern.

## Finanzen



Den Transport des Holzpavillons sponserte die Firma Elektro Hugelshofer (AG)

Die Wunderkammer ist ein low-budget-Betrieb, der durch sehr viel Freiwilligenarbeit, das enorme Engagement und grosse Netzwerk der Geschäftsleitung, Sponsoren/Partner und persönlichen Investitionen von Vesna Tomse wie auch des Vorstands überhaupt möglich



wurde; ihr finanzielles Engagement besteht in der Vorfinanzierung von laufenden Kosten, die in den meisten Fällen nicht vorherzusehen sind, da neue Projekte organisch entstehen und Material dann transportiert, angeschafft und montiert werden muss, wenn es anfällt (Baumaterial) bzw. wenn eine nicht aufschiebbare Dringlichkeit besteht (Toilette, Verstärkeranlage, Verbrauchsmaterial, Gestaltung Container, Heizung etc.). Durch die starke Beanspruchung und Einbindung der Geschäftsleitung ins laufende Geschäft ist das Fundraising meist aus zeitlichen Gründen auch nicht möglich; im letzten Jahr konnten nur gerade Sponsoren für dringenden Bedarf (Baumaterial, Logistik) laufend eingegeben werden – der Betrieb durfte nicht gestört werden.

Gerade die Bautätigkeit der Wunderkammer ist aber finanziell sehr aufwändig und benötigt entsprechend Mittel. Viel wurde mit wenig erreicht, doch für einen wachsenden Kulturbetrieb müssen künftig mehr Mittel bereitstehen, um mit Wachstum das Erreichte zu erhalten – die Wunderkammer kann unter den aufmerksamen Augen der Öffentlichkeit wie auch des Publikums / der Veranstalter nicht auf halbem Weg stehen bleiben, will sie an ihrer schwierigen Lage bestehen.

### **Öffentliche und private Förderer und Sponsoren**

Der bisherige Aufbau wäre ohne öffentliche und private Förderer nicht möglich gewesen. Allen voran war es die Gemeinde Opfikon (Containeranlage, Baubewilligungen), Stadt (Areal, Strom) und Kanton (Kulturförderung) Zürich, die Werte in die Wunderkammer einbrachten. Von den Privaten waren es die benachbarten Genossenschaften (ABZ, Glattal, Mehr als Wohnen), die Mäzenin Mara Züst und die Ernst Göhner Stiftung.



Der Kies für den Weg durch den Zauberwald wurde vom Zementwerk Toggenburger gesponsert – hier mit den Jugendlichen vom Ferienplausch (Pro Juventute / Cevi)

Gerade beim Bau konnten erfreulicherweise einige Sponsoren aus der Baubranche für neue Projekte gefunden werden. Neben den öffentlichen und privaten Förderern machten die

Sponsoren, v.a. Wohnbaugenossenschaften und Baufirmen, einiges möglich, was sonst nicht geschehen wäre: Strom fürs Areal, Bagger und Kies für die Parkgestaltung, Künstlerfarbe für die Gestaltung des Containers, einen Holzpavillon für mehr Raum für Vereine und Künstler, Sattelschlepper für dessen Transport, Maschinen und Baumaterial für dessen Auf- und Ausbau. Aber auch handwerklich gingen die Sponsoren der Wunderkammer zur Hand: Die Stromer-Genossenschaft Skylla, der Gabelstapler der Firma Eberhard, die Zivildienstleistenden vom Verein Grünwerk, ja selbst der Zivilschutz der Stadt Zürich. Zwei Forschungsinstitutionen unterstützten uns ebenfalls: Die Architektur ETH (Urban Think Tank) mit ihrem Architekturmodell, die EAWAG (Institut für Siedlungshygiene) bei der Kompost-Toilette.

## Ausgaben und Einnahmen

Die Ausgaben teilen sich grob in die Bereiche Bau (Investitionen, Material), Kulturbetrieb (Bar, Catering, Verbrauchsmaterial, Toilette), Ausbau (Licht, Ton, Heizung, Deko etc.) und Geschäftsleitung. Neben den grossen Investitionen wie der Containeranlage, Strominstallation, Möblierung, Baumaterial, Verstärkeranlage, Schwertransporte u.ä. werden ca. 2'000.- monatlich für Verbrauchsmaterial beim Bauen benötigt, was ausschliesslich bei der Wunderkammer zu Buche schlägt.

# Zukunft





Die Basis für mehrere sehr unterschiedliche Projekte für verschiedene Zielgruppen konnte bereits im ersten Jahr gelegt werden. Einige davon wurden von Vesna Tomse ganz bewusst vorwärts getrieben, wie der Bau der Containeranlage, das Aufgleisen der Arbeitsgruppen Event, Architektur, Landschaftsarchitektur und Neue Medien. Auch die Partnerschaften mit Forschungsinstitutionen (EAWAG, DARCH, MAZI) und zivilgesellschaftlichen Akteuren (Stiftung OPA, Cevi Opfikon, Pro Juventute) entsprachen dem Konzept. Einige Projekte und Partnerschaften ergaben sich aus diesen Projekten, wie die Anti-Brombeeren-Aktion mit dem Verein Grünwerk, die Zusammenarbeit mit Kompotoi über die EAWAG, das Finden neuer Vorstandsmitglieder über die Kunstprojekte, der Street Art Contest für die Auswahl eines geeigneten Künstlers für die Gestaltung des Containeranlage. Gerade auch viele Sponsorings fallen in diese Kategorie: Bei plötzlich auftauchenden Problemen und fehlenden Ressourcen – die Blache zum Abdichten des Containers, der Bagger für die Modellierung des Parks, das Kies für den Wegbau, logistische Herausforderungen – konnten Sponsoren gefunden werden. Es gab aber auch gänzlich unerwartete Wendungen, allen voran die Schenkung des Holzpavillons und die Bewerbung als Standort für die Kunst Szene 18, aber auch kleinere Erfolge wie neue Veranstalter oder gänzlich neue Aktivitätsbereiche wie die Quartierentwicklung Leutschenbach. Nicht alle Anstrengungen waren von Erfolg gekrönt. Aktivitätsbereiche wie die Pyrolysegruppe, die Architekturgruppe oder der ganze Marktbereich (Velowerkstatt, Bäckerei) mussten bisher zurückgestellt werden.



Der von der ABZ gesponserte Bagger modelliert den Zauberwald nach dem Entwurf von Andi Gantenbein

Mit anderen Worten: Die Entwicklung der Wunderkammer ist ein iterativer und inkrementeller Prozess. Ausgehend vom Nutzungskonzept und dem Masterplan werden verschiedene Projekte gestartet, die sich organisch entwickeln oder scheitern. So kristallisiert sich ein der Umwelt angepasstes Projekt heraus, das auf Bedürfnisse, Initiativen, politische Realitäten, Eignung von Partnern, Ressourcen etc. antwortet und so grundlegende Fehlplanungen durch try and error ausschliesst.

Im Folgenden werden die sich aus dem Prozess herauskristallisierten Unterprojekte beschrieben, die im nächsten Jahr angegangen werden sollen. Diese sind entweder für das Bestehen der Wunderkammer notwendig (Wasser / Abwasser, Raum für neue Projekte, Toiletten), für die Gesamtprojektpromotion und Organisationsentwicklung wichtig (Kunst Szene 18) oder für die Verankerung und den Erfolg im Quartier / der Region grundlegend (Neuausrichtung des Kulturprogramms, Quartierentwicklungsstammtisch, Parkbaunachmittage, Workshops / Festivals, Kunst im Aussenraum). Aus den neuen Aktivitäten werden sich organisch neue Partnerschaften und Folgeprojekte entwickeln – die durch die breitgefächerten Projekte angestossene Dynamik wird sich übers Jahr aufbauen, sodass bald keine Partnersuche mehr notwendig sein wird und sich Projekte aus den bestehenden herausentwickeln werden bzw. Interessierte durch die Bekanntheit des Projektes von sich aus zum Projekt stossen. Ab nächstem Dezember wird es vor allem darum gehen eine konzeptuelle Kohärenz zu schaffen, um Synergien zwischen den unterschiedlichen (neuen) Projekten zu realisieren. Diese Dynamik wird nicht zuletzt durch das Öffnen neuer Räume ausgelöst.

## Raum für Neues



Die pittoreske Bar bietet Raum für Kunst und Geselligkeit

Mit der Erstellung der Containeranlage wurde überhaupt erst ein Vereinsleben geschaffen: Die pittoreske Bar schafft Raum für die performativen Künste und damit auch für BesucherInnen, die das Programm genießen. Durch die Bar werden auch die Aussenbühne und Aussenbar nutzbar – das Mobiliar, die Verstärkeranlage, Licht, Barausstattung und das Getränkelager sind flexibel auch im Aussenraum einsetzbar. Im oberen Stock ermöglicht die Geschäftsstelle die Organisation des Gesamtprojektes, Stauraum für allerlei Sachen



(Unterlagen, Werkzeug, Büromaterial, Backstage etc.), Raum fürs Architekturmodell und zum Planen, Internet, eine Sitzecke und einen Konferenztisch für Sitzungen und Treffen.

Gerade im Winter wenden sich viele Tätigkeiten gegen innen. Während im Sommer Sitzungen, Arbeitseinsätze, teilweise auch Kunstaktionen draussen stattfanden, ist auch und gerade bei Bauaktionen draussen der wärmende Innenraum essentiell (was den Bau / Ausbau des Containers als Pionierleistung besonders aufreibend gestaltete). Darum muss nun auch und gerade die Geschäftsstelle mittels Holzofen beheizbar gemacht werden. Das vom MAZI-Projekt über Richtantennen von der benachbarten Kulturbau eingeführte Internet erlaubt bereits jetzt Computer-Arbeitsplätze und effiziente Sitzungen. Sobald die Geschäftsstelle beheizbar ist, kann der Raum auch von Externen als Co-Working-Space genutzt werden. So werden Energie und Fläche effizient genutzt.

## Der Holzpavillon



Der Holzpavillon an der Badenfahrt 2017

Im Juni 2017 stiess Peter Heusler von 2x2 Architekten zur Architekturgruppe. Heusler konnte für das alle zehn Jahre stattfindende Stadtfest von Baden, der „Badenfahrt“, verschiedene grosse Holzpavillons beitragen. Einen der Pavillons wollte er der Wunderkammer zur weiteren Nutzung überlassen – eine soziale, ökologische und ökonomische Lösung. Die elegante Holzbaute ist für die Nutzung in der Wunderkammer bestens geeignet: Eine einfache temporäre Holzkonstruktion, die schnell auf- und abgebaut werden, flexibel aufgeteilt und ausgebaut werden kann und durch ihre filigrane und spezielle Anmutung viel Wirkung entwickelt. Auch deren Grösse ist ideal.

Mit dem Holzpavillon nahm die Entwicklung der Wunderkammer eine unerwartete Wendung. Es war zu diesem Zeitpunkt bereits klar geworden, dass die Wunderkammer wachsen



musste, wollte sie an ihrer Randlage bestehen. Als Motor der Nachbarschaft konnte sie sich nicht auf die Attraktivität anderer Orte verlassen, sondern musste die Kraft aus sich selber schöpfen. Das hiess mit anderen Worten, dass neue Communities auf dem Areal angesiedelt werden müssen, die ihrerseits Angebote für die Nachbarschaft und darüber hinaus anbieten können. Diese sollten synergetisch mit den vorhandenen verschmelzen, damit die Wunderkammer als Gesamtprojekt wahrgenommen wird.

Und so kam Anfangs September der Pavillon auf drei Sattelschleppern in der Wunderkammer an - zwischenzeitlich konnte ein Sponsor für den Transport gefunden werden, das Elektronunternehmen Hugelshofer, ebenfalls aus dem Aargau. Die 50m<sup>3</sup> Holz wurden auf der Kiesfläche gelagert und eine erneute Baueingabe gemacht, die vor der Bewilligung steht. Mit den Vorbereitungen für die Fundamente wurde bereits begonnen – die auf dem Areal im Baggerkurs ausgebildeten Frauen gruben unter Anleitung des Kursleiters die Kanäle für die Streifenfundamente. Gleichzeitig wird bereits schon das Baumaterial für Wände und Böden gesammelt und ebenfalls auf dem Areal gelagert. So konnten vom Theaterspektakel in Zürich OSB-Platten und von der Shedhalle der Roten Fabrik Spanplatten in die Wunderkammer gebracht werden.



Der Zivildienst bringt Spanplatten für den Innenausbau des Pavillons von der Shedhalle der Roten Fabrik in die Wunderkammer

Sobald die Baubewilligung vorliegt und die Finanzen gesichert werden konnten, soll noch im Dezember das Fundament betoniert und im Februar die Balkenstruktur aufgebaut werden. Dieses Holzskelett wird im Frühling dann mit Dach, Wänden und Böden ergänzt, Fenster und Türen eingebaut; auch dafür muss eine Finanzierung gefunden werden. Im Sommer soll das neue 26 Meter lange, zweistöckige Gebäude mit Strom, Heizung und Licht ausgebaut werden. Gleichzeitig werden Umgebungsarbeiten die elegante Baute noch zusätzlich aufwerten (Kletterpflanzen, Bäume).

Wie auch die Containeranlage wird der Pavillon genutzt, sobald ein dichtes Dach und Wände vorhanden sind. Dies wird voraussichtlich im frühen Sommer der Fall sein, wenn keine Heizung mehr benötigt wird. Noch bevor der Strom eingezogen ist, können bereits erste Nutzer den Co-Working-Space beziehen, eine unkomplizierte Nutzung, die mit wenig auskommt und gleichzeitig schnell auf- und wieder abgebaut werden kann. Mit dieser Nutzung soll bereits im Container begonnen werden, wo in der Geschäftsstelle mehrere Arbeitsplätze zur Verfügung stehen, sobald der Holzofen montiert ist. Eine weitere unkomplizierte und temporäre Nutzung ist ein Markt mit allerlei Kuriositäten. Auch ein Bildhauer kann bereits anfangen an Werken zu arbeiten, die er in der Wunderkammer übers ganze Areal verteilen kann. Dank dem Materialcontainer kann er seine Maschinen und Werkzeuge vorübergehend verstauen. Auch eine Gastronomie ist denkbar, die mit minimalen Einbauten funktioniert, also flexibel ist. Denn bis zum November können weder Trennwände, noch fertige Einbauten im Pavillon gemacht werden – dann beginnt nämlich die Kunst Szene Zürich 18.

Die Lage, Konstruktion und Baukostenrechnung des Pavillons ist an den Jahresbericht angehängt. Es wird nach Möglichkeiten versucht, die Erschliessung des Wassers / Abwassers über das Sponsoring einer Baufirma zu finanzieren.

## Die Kunst Szene 18



Der Zauberwald mit der Installation von Matthias Restle

Nach mehrjähriger Pause findet 2018 die von der Stadt Zürich organisierte „Kunst Szene Zü“ wieder statt. Hunderte von Zürcher (Amateur)Künstlern werden ihre Werke dezentral an



verschiedenen Standorten ausstellen. Bereits im März wurde die Wunderkammer von der Abteilung Bildende Kunst der Stadt Zürich über die Wiederaufnahme der Kunst Szene informiert und hat sich nun als der grosse Standort in Zürich Nord beworben. Die grosse und beliebte Biennale wird somit zur ersten Nutzung des Pavillons, der für den Anlass vollständig als Galerie eingerichtet wird. Mit dieser Nutzung wird die Wunderkammer als Kunstort erstmals im grossen Stil im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen.

Eine einzigartige Qualität der Wunderkammer ist deren Vielgestaltigkeit. Diese ist von Künstlern und KuratorInnen erkannt und bereits jetzt werden darum alle Räume der Wunderkammer bespielt: Die Kiesflächen, der Container, die Arealstrasse und der Zauberwald. Tobi Meier und Frantz Lorient liessen fragile improvisierte Klänge im Zauberwald erklingen, Stefanie Sasté und Mathias Restle realisierten eine je eigene Installation, das monatlich stattfindende Performance-Festival nutzt ebenfalls alle Räume.



Performance von Christoph Studer-Harper am Stereoskop Performance Festival

Das Ziel der Grossveranstaltung ist eine maximale Einbettung der Wunderkammer in die Kunstszenen Zürichs und die grösstmögliche Sichtbarkeit des Projekts. Auch werden durch die Vorbereitungen sehr viele neue Leute zur Wunderkammer stossen und zusammen ein gemeinsames Projekt verwirklichen, was Zusammenhalt, Identität und Kooperation / Kollaboration schafft. Bereits im September 2017 hat sich eine Kerngruppe für die Organisation (vorerst: Eingabe) des Standorts Wunderkammer gebildet; dutzende von Freiwilligen werden im Laufe des Jahres angezogen werden müssen, um den Grossevent zu stemmen. Da der Event durch seine Interdisziplinarität (bildende Kunst, Installationen, Musik, Film, Performances) eher die Form eines Festivals annehmen wird, werden alle Sparten wie auch deren KünstlerInnen / KuratorInnen und Publikum angesprochen.

Der neuerstellte Pavillon wird durch die hochwertige Nutzung für viele potenzielle künftige Nutzer attraktiv und garantiert die auf die Biennale folgende Vermietung an gute

unkommerzielle Projekte, Vereine und Initiativen im Kunst-, Nachhaltigkeits- und elektronischen / digitalen Bereich. Diese werden ihre Räume in der Folge selber abtrennen und ausbauen. So ist eine maximale Flexibilität und Anpassung an die Nutzungen gewährleistet.

Das Konzept der Kunst Szene ist angehängt.

## Wasser / Abwasser



Für die Reinigung des Containers und minimale Hygiene wird Wasser in Tanks gelagert. Trinkwasser kommt von der Tankstelle nebenan.

Um den Kunst- und Nachhaltigkeitspark zu betreiben, braucht die Wunderkammer Wasser, also auch Abwasser. Bar- und Gastrobetrieb, Märkte, Büros und Ateliers sind abhängig von einer Wasserversorgung auf dem Areal – der Wasseranschluss ist also fundamental für einen lebendigen Betrieb in der Wunderkammer. Da auch weiterhin mit Kompost-Toiletten gearbeitet wird, soll nur Grauwasser abgeführt werden, was eine günstigere Erschliessung mit sich bringt. Dennoch ist die Erschliessung des Areals mit einem Wasseranschluss wegen den umfangreichen Tiefbauarbeiten sehr aufwändig.

Die Situation wie auch die Baukostenrechnung sind an den Jahresbericht angehängt. Es wird nach Möglichkeiten versucht, die Erschliessung über das Sponsoring einer Baufirma zu finanzieren.



# Toiletten

In der Wunderkammer wird möglichst viel verwertet, „Abfall“ in Wert gesetzt. Das gilt auch bei den Toiletten. So wie die Aufgabe in der Architektur *vaste construction* und in der Landschaftsarchitektur Arbeiten mit Bestand sind, so soll auch bei den Toiletten versucht werden, soviel Abfall wie möglich zu verwerten. Dazu gehört das Kompostieren. Auch weiterhin wird darum mit Komposttoiletten gearbeitet, doch sollen die Toiletten ein wertigeres Design erhalten und Wasser zum Hände waschen anbieten. Ausserdem soll Urin von den Fäkalien getrennt gesammelt werden, um die Produkte besser weiterverarbeiten zu können.

Ein ganzheitliches Konzept soll zusammen mit der EAWAG und weiteren Forschungspartnern erarbeitet und ein Forschungsprojekt zu den Verwertungsmöglichkeiten des organischen Materials auf dem Areal entwickelt werden (z.B. Pyrolyse). Bis zur Kunst Szene 18 soll v.a. die Ästhetik und Hygiene im Vordergrund stehen.

## Der Aussenraum



Performance von Olivia Wiederkehr am Stereoskop Performance Festival I. An unserem Charakterbaum die Installation der Glattparker Künstlerin Stefanie Sasté.

Der Aussenraum ist integraler und wichtiger Teil der Wunderkammer: BewohnerInnen des Glattparkes spazieren über den neu gebauten Fussweg durch den Zauberwald zur Tramhaltestelle. Interessierte bestaunen und fotografieren die am Contest geschaffene Street Art und die Installationen im Zauberwald. Gäste des Containers wärmen sich an der Feuertonne und geniessen die urbane Atmosphäre Leutschenbachs. Der Bildhauer der Wunderkammer bereitet schon erste grossformatige Skulpturen für den Aussenraum vor.

Mit dem Birkenwäldchen (später: Biergarten) hinter dem Container und der Parkgestaltung im Zauberwald begann die Gestaltung des Aussenraums. Der Landschaftsarchitekt des neuen Parks, Andi Gantenbein, brachte nicht nur viel Wissen und Leidenschaft für einen naturnahen Park mit, sondern auch viel Knowhow in partizipativen Prozessen. Wie auch beim Ausbau des Containers war bei der Umsetzung der Weg das Ziel: Die jungen Leute lernten beim Parkbau viel über Parkgestaltung und Ökologie und konnten nach strenger körperlicher Arbeit stolz auf ihr Bauwerk sein. Es wurden Freundschaften geschlossen, ein Chat eingerichtet und nächsten Frühling werden die gepflanzten Bäume und die Teichbepflanzung treiben und wachsen.



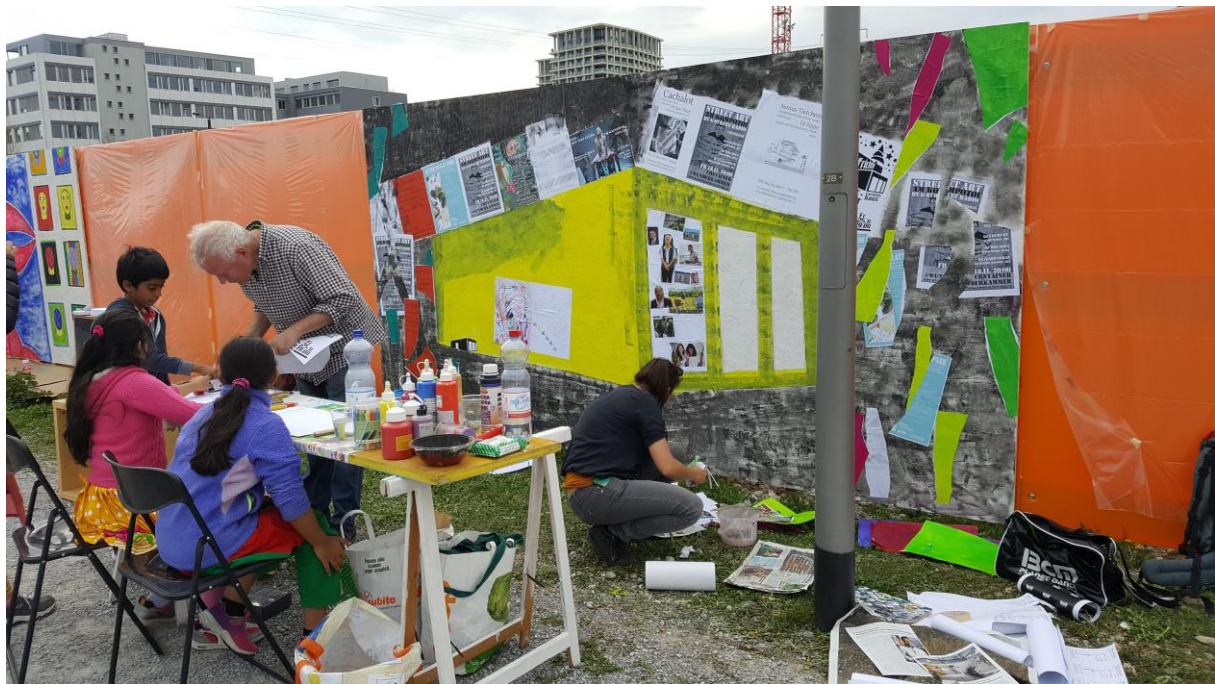
Der Weg ist fast fertig! Strahlend stolze Gesichter beim Ferienplausch von Pro Juventute / Cevi

Die positive Erfahrung des Ferienplauschs soll nun verstetigt werden. Zusammen mit Pamela Blöchliger, Jugendarbeiterin der evangelischen Kirche Opfikon, wurde ein Parkbaunachmittag initiiert und die lokalen Akteure dazu eingeladen: Die Quartiervereine Seebach und Glattpark, die Jugendverbände der Kirchen, die Stiftung OPA und Pro Juventute. Einmal mehr erwies sich gerade die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit als schwierig, konnte aber dank Organisationsverbindungen überwunden werden: Die Cevi Zürich übernimmt nun den Lead und klärt mit den Jugendorganisationen (Cevi, JuBla, Pfadi) von Seebach (Kreis 11) eine Zusammenarbeit und mögliche Projektideen ab; die Cevi Opfikon bleibt mit Pamela Blöchliger in der Kerngruppe. Von der Cevi Zürich vorgeschlagene Projekte sind neben der Teichgestaltung und Randbepflanzung auch Bauwerke wie das griechische Theater oder ein Baumhütten-Dorf, ja sogar die Mithilfe beim Bau des Holzpavillons. Dabei sollen auch weiterhin SpezialistInnen aus Architektur, Handwerk, Gestaltung, Botanik, Ökologie, Akustik, Statik etc. die Aktivitäten begleiten und so die Entwicklung der Jungen stärken.



Durch die Tätigkeiten ihrer Kinder sollen vermehrt auch deren Eltern auf die Wunderkammer aufmerksam und so der Container und die Aussenbar zum Treffpunkt werden. Durch die vermehrte Aktivität auf dem Areal sinkt auch die Hemmschwelle anderer Nachbarn und der Treffpunkt gewinnt an Attraktivität. Nachbarn treffen sich, lernen sich kennen, tauschen sich aus – das Quartier gewinnt an Persönlichkeit, Qualität und Identität.

## Quartierentwicklungsstammtisch



Die Wunderkammer bei der Kunstaktion an der Bauwand der neuen ABZ-Siedlung zwei Areale weiter. Die Nachbarschaft entwickelt sich und will gemeinsam gestaltet werden.

Nicht nur die Wunderkammer soll von ihren NachbarInnen gestaltet werden können. Der ganze „Stadtteil ohne Grenzen“ (Stadtteilwerkstatt 2011-13 Leutschenbach / Glattpark) muss von Bewohnerschaft, Gewerbe und Kultur gemeinsam zum Leben erweckt werden. Zusammen und im Austausch miteinander muss eine Vision erarbeitet und Interessen gepoolt werden, damit die gemeinsame Vision umgesetzt werden kann. Neue Bekanntschaften werden gemacht, Netze geknüpft, Projekte erarbeitet, Interessen formuliert und durchgesetzt. Ein solches Unterfangen ist ein kommunikationsintensiver Prozess, eine ideale Form dafür ist darum der Stammtisch: Beim informellen, aber strukturierten Gespräch werden Meinungen ausgetauscht, die sich zu Ideen verdichten und langsam eine Vision heranreifen lassen.

Kein Ort eignet sich besser für einen solchen regelmässigen Austausch zwischen Nachbarn als die Wunderkammer: Denn ein Stammtisch braucht eine Bar mit gutem Bier, am besten in der Mitte des Quartiers, auf neutralem Boden und in einer kreativen Umgebung.

Die Idee wurde von den verschiedenen in der Kontaktgruppe Leutschenbach (Soziokultur ZH) organisierten Akteuren wie auch darüber hinaus sehr positiv aufgenommen und ein erster Stammtisch wird am 14.11. stattfinden. Am ersten Stammtisch werden Daten, Struktur und Themen diskutiert.

## After Work: Wunderkammer social club



Frauenrunde am social club: Besuch aus Europa und aus dem Quartier

Im Quartier fest verankerte Familien gehören sowohl im Glattpark wie auch in Leutschenbach noch zu einer Minderheit. Der grössere Teil der Bevölkerung besteht aus Doppelverdienern oder Singles; der Anteil Arbeitsplätze ist im Glattpark gleich gross wie die Wohnbevölkerung (wobei davon ca. 40% Expats sind), in Leutschenbach ist die Verteilung 20:3! Darum möchte die Wunderkammer auch Angebote für die dort arbeitende Bevölkerung anbieten. Umfragen meinerseits haben gezeigt, dass Neuzuzüger aus der Stadt mit ihrer neuen Situation nicht zufrieden sind; während sich die Angestellten der „alten“ Firmen in Leutschenbach gewöhnt sind, den Stadtteil so schnell wie möglich zu verlassen, hatten früher im Zentrum angesiedelten Angestellten ein geselliges „after work“, das nun wegfällt. Auch jüngere Anwohner vermissen in Zürich Nord die alternativen Bars des Zentrums. Hier ist also Bedarf, den die Wunderkammer auf ihre ganz eigene Art decken könnte. Der Wunderkammer social club will den Container und die Aussenbar darum donnerstags als after work location beliebt machen, wo Gäste auch eigene Ideen einbringen können. Ein Jass-Treff, ein Liederabend oder ein Pub-Quiz – alles ist möglich, mehr und auch „weniger“.

Die ersten Versuche des social clubs waren noch nicht von Erfolg gekrönt – die Hemmschwelle einen unbekannten, alternativen Ort zu betreten ist noch zu hoch, die



Infrastruktur zu wenig ausgebaut, um den Standards der ansässigen Grossfirmen zu entsprechen. Gerade bei den Toiletten und bei der Gestaltung des Aussenraums muss angesetzt werden, aber auch Wasser verfügbar sein, damit das Alternativen nur ein „touch“ wird. Obwohl die Wunderkammer nicht auf das Niveau eines „normalen“ oder gar kommerziellen Gastro-Umfelds zielt, soll spätestens auf die Kunst Szene 18 hin Schweizer Standard erreicht werden.

## Teambildungsevents



Baunachmittag in der Wunderkammer

Je mehr Angebote es in der Wunderkammer gibt, desto mehr Mitwirkungsmöglichkeiten gibt es auch. Die Wunderkammer möchte Menschen auf ihre Reise mitnehmen – auch die Angestellten der Firmen rundherum. In Teambildungsevents sollen sie an den Tätigkeiten in der Wunderkammer partizipieren können – bauen, pflanzen, an Workshops teilnehmen, löten, schweissen und natürlich auch feiern. Sie erhalten Einblick in eine kollaborative Welt, die sie vielleicht nur aus der Zeitung oder dem Fernsehen kennen. Sie lernen Vorurteile abbauen und neue Werte schätzen.

Für ein solches Programm muss die Geschäftsstelle zu einem „normalen“ Tagesgeschäft finden, also von Bau- oder Infrastrukturarbeiten befreit werden, um sich dem Organisatorischen und den verschiedenen Programmen widmen zu können. Fürs eigentliche operative Geschäft und den Betrieb müssen neue Partner und Partnerschaftsmodelle gefunden werden.

## Partner / Organisationsentwicklung



Die Wunderkammer wird im September 2016 an der ETH vorgestellt

Mit dem Pavillon und der Kunst Szene wächst nicht nur der verfügbare Raum und die Event-Gruppe; um die neuen Aufgaben zu bewältigen, muss die ganze Organisation mitwachsen. Rollen müssen sich ausdifferenzieren und Aufgaben spezialisieren. Nach der Pionierleistung von Vesna Tomse müssen mehr Projektpartner gefunden werden, die Teilbereiche übernehmen, betreuen und vorwärtstreiben. Die Geschäftsleitung sollte im Idealfall nur noch für Koordination, Planung und Kommunikation verantwortlich sein.

Es sind Interessengebiete und Herzenswünsche, die von Projektpartnern umgesetzt werden. Die Wunderkammer bietet dafür Raum, Infrastruktur, ein Partner-Netzwerk, Organisation, Kommunikation und Planung. Verschiedene zivilgesellschaftliche Organisationen setzen je eigene Projekte um und realisieren durch die Zusammenarbeit mit Partnern auf dem Areal Synergien. Die Herausforderung von Geschäftsleitung und Vorstand ist, den richtigen Nutzungs-Mix und komplementäre Partner mit ähnlichen Wertsystemen oder Zielen zu finden.

Zur Zeit laufen Gespräche mit verschiedenen Partnern, andere sind geplant, einige bereits operativ:

Architektur: Eine Architektenvereinigung (tba); ETH (tba)

Bau: tba, städtische Einrichtung (tba)

Landschaftsarchitektur: Jugendorganisationen aus der Nachbarschaft

Infrastruktur:

- Wasser: Bauunternehmen (tba)
- Internet / Mesh Network: MAZI



– Sanitär: EAWAG, Kompotoi, Pyrolyse-Partner tba  
Event / Kunst: Diverse Veranstalter / KuratorInnen verschiedener Kunst-Disziplinen, Stadt Zürich Kultur, Jugendorganisationen aus der Nachbarschaft  
Gastro: Wird gesucht  
Markt: Wird gesucht  
Betrieb: Bis auf weiteres die Geschäftsleitung / Vorstand

Für die Kunst Szene 18 werden neben den regulären Partnern dutzende von Freiwilligen nötig sein. Diese werden über die Netzwerke von involvierten Veranstaltern und Künstlern akquiriert. So wird die Arbeitsgruppe Kunst Szene 18 temporär die grösste Gruppe der Wunderkammer sein und wertvolle Kontakte erschliessen.

## Kulturprogramm



Beitrag von street artist Sandra Staub (ZH) zum contest. Das Kunstwerk begrüsst Besucher immer noch in der Wunderkammer, wenn sie vom Tram kommen.

Im letzten Jahr wurden fast wöchentlich 1-2 Konzerte, Ausstellungen, Filmabende, Clubmusik oder Performances veranstaltet. Diese waren vor allem im experimentellen und konzeptuellen Bereich angesiedelt, mit Ausnahme der Clubabende. Zwar ist der im Container gespielte Techno qualitativ hochwertig, doch hat er keinen künstlerischen Anspruch, sondern bietet Raum für Geselligkeit und Entspannung. Im bildenden Bereich stellte der Street Art Contest verschiedene Künstler aus; der Gewinner, „Ksen“ Christian Wüthrich gestaltet nun den ganzen Container mit vom Kunstfarbenhersteller „Molotow“ teilweise gesponserten Spraydosen.

Es hat sich gezeigt, dass es experimentelle Konzerte in Zürich Nord besonders schwer haben. Das dafür nötige erfahrene Kunstpublikum ist nicht unbedingt im früheren Arbeiterquartier zu finden und kommt v.a. aus dem Zentrum angereist. Die neu Zugezogenen müssen ihrerseits Zürich Nord noch als Kultort für sich entdecken.



Interdisziplinäre, digitale, elektronische und experimentelle Angebote werden geschätzt – hier Fezaya (Zürich / Istanbul) bei der Vertonung der an der Video-Ex entstandenen experimentellen Filme

Um den Container als Veranstaltungsort zu promoten, muss also u.a. ein niederschwelliges Programm angeboten werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade die Clubabende attraktiv sind und den Container zum Treffpunkt machen. Aber auch bei Veranstaltern mit grossem Netzwerk und einem spezifischen Format wie z.B. beim monatlichen Performance-Festival Wassili Widmer / Martina Morgers erscheint zahlreiches und interessiertes Publikum. Ein drittes Format scheint besonders attraktiv: Das Festival. Da die Wunderkammer „nicht am Weg“ liegt, kann ein abendfüllendes Programm auch ein entfernteres Publikum anlocken. Gerade Kunstformen mit visuellem Charakter scheinen auch die Nachbarschaft anzusprechen, wie der Street Art Contest gezeigt hat. Umgekehrt ist eher konventionellen experimentellen Formaten wie dem instrumentalen free impro Jazz oder Neuer Musik publikumsmässig weniger Erfolg beschieden (im Gegensatz zur Elektro-Akustik, audiovisueller Elektronik oder Kombinationen z.B. von Tanz und Elektronik).



Diese Erkenntnisse zusammen mit den Leitplanken für die Organisationsentwicklung legt nahe, dass

1. vermehrt publikumswirksame Clubabende organisiert werden, um den Ort zu promoten
2. aktiv VeranstalterInnen und KuratorInnen mit dichtem Netzwerk und speziellen / spezifischen Formaten angesprochen werden
3. versucht wird, Festivals anzuziehen
4. nach Möglichkeit weniger eigene Events veranstaltet, sondern externe Veranstalter angezogen werden sollen, um interne Ressourcen zu schonen bzw. zu generieren.
5. in Anbetracht des Wunderkammer-Konzeptes v.a. innovative elektronische/digitale und transdisziplinäre (z.B. audiovisuelle) Formate gefördert werden sollen.

Analog zum Quartierentwicklungstammtisch soll bei der Promotion der Kunst in der Wunderkammer das Quartier, ja ganz Zürich Nord mitgenommen werden. Darum entwickelt Vesna Tomse zusammen mit dem IT-Fachmann Moritz Zimmer (Bewohner Hunziker Areal - „Mehr als Wohnen“ / Veranstalter Orangerie) die Plattform [kultur@zürinord.org](mailto:kultur@zürinord.org) weiter, wo unabhängige, unkommerzielle Veranstalter ihre Events promoten können und die Bevölkerung von Zürich Nord von Veranstaltungen in ihrer Nachbarschaft erfahren.

## Programm 2017 @Wunderkammer

- **Asmus Tietchens (experimental electronics, Hamburg) +++ DJ Zipo (experimental electro, Köln) by Wandler** 9. März 2017 um 20:00 – 23:00 @Container
- **"Visual Abstractions" - Experimentalfilme by Atelier Nitrate +++ DJ Nitrate** +++ 11. März 2017 um 20:00 – 0:00 @Container Von Formen, Farben, Lichter und Rhythmen. 20:00 --> Kurzfilme: Experimentell, Avantgardistisch, Analog, Digital, Bild ist Ton - Ton ist Bild. 22:00 --> Musik: DJ Nitrate & best Friend: experimental, future bass, dubstep, hiphop, grime.
- **lovelovelove#15, Red Monkey (Berlin), performance with improvised music and dance, post-pop/gender ///org: alx.exp///** 25. März 2017 um 20:00 – 0:00
- **Félicie Bazelaire (experimentelles Kontrabass-Solo, Paris) +++ DJs by Wunderkammer** 1. April 2017 um 18:00 – 0:00 @Container Etudes, by Bertrand Denzler Echos, by Patricia Bosshard L'épaisseur Innombrable, by D'incise
- **Zoë Darling (Butoh Tanz, LU), Rolf Gisler (experimentelle Elektronik, LU) - 22.** April 2017 um 20:00 – 00:00 @Container
- **Tobias Meier (Saxophon, Zürich) - Nicola Hein (Gitarre, Berlin) - Impro Noise +++ DJs (experimental) by Wandler** 6. Mai 2017 um 20:00 – 00:00 @Container

- **pgr, no-input mixer, field recordings, noise & anil eraslan, cello, 2 solos@container, org: [///alx.exp](http://alx.exp)///** 28. Mai 2017 um 18:00 – 22:30
- **Le String Blö (Lino Blöchliger – as / bs / fl, Luzern, Sebastian Strinning – ts / bcl, Luzern, Roberto Domeniconi, p /synth, Zürich), Christian Weber – bass, La Chaux de Fonds, Emanuel Künzi – drums, Bern) +++ DJs by Wandler** 03. Juni 2017 um 20:00 – 00:00 @Container
- **SEC\_ (electronics, Napoli) - Francesco Gregoretti (drums / electronics, Napoli) - experimental electronics +++ DJs by Wandler** 9. Juni 2017 um 20:00 – 0:00 @ Container
- **Züri Video-Tags - Video-Workshop von Myriam Thyres (kostenlos) [www.zuerich-video-tags.ch](http://www.zuerich-video-tags.ch)** 10. Juni 2017 um 11:00 – 18:00 @Container Programm 11.00 Einführung 12.00 - 14.00 Video-Safari 14.00 Grillieren an der Feuertonne 15.00 Ideenbörse 16.00 - 18.00 Wir schneiden unser eigenes Video!
- **Nitrate's Experimedntal Finissage w/ Fezaya (live), Lest Croppe (live) & Nitrate (dj) //@container** 15. Juni 2017 um 20:00 – 1:00 Analoge experimentalfilme aus Nitrate's Workshop live vertont von FEZAYA gefolgt von audiovisuellem Performance von LEST CROPPE. Vor- & Nachher dark ambient & experimental soundwaves aufgetischt von NITRATE (dj).n Eintritt: Kollekte. 20h - Türe/ 21h - Filmp w/FEZAYA// 22:30 - LEST CROPPE// 23:00 - FEZAYA & LEST CROPPE// ab 24h - bar (dj nitrate).
- **Techno Night @Container** 17. Juni 2017 um 22:00 – 05:00 Mit BeS (ZH) + Kapeller (ZH/UFO) + Goertz (ZH/UFO) Kartoffel&Puffer (UFO)
- **Aether. Nacht der elektronischen Künste (live) - Bojan Milošević (audiovisuelle live Projektion / ZH) & Dada Global (live Elektronik / ZH) //@container** 01. Juli 2017 um 20:00 – 1:00
- **Mechanical Techno w/ Graham Dunning (London), Piece for five grammys and loose change w/ Sascha Brosamer (Karlsruhe) //@container** 18. Juli 2017 um 20:00 – 1:00
- **Sound and City Project. Residency w/ Lavas/Magmas (USA), Les Horribles Travailleurs (NL) und Sterile Garden (USA) @container** 23. Juli 2017– 25. Juli 2017
- **Sound generating Workshop (alle willkommen!) und Impro-Konzert (20:00, mit allen) w/ Lavas/Magmas (USA), Les Horribles Travailleurs (NL) und Sterile Garden (USA) @container** 25. Juli 2017 um 16:00 – 23:00
- **AUS DER WABE HORCHT Ausstellung und Konzerte w/ Nadja Crola (Installationen, ZH), Matthias Restle (Installationen, BS), Tobias Meier (free impro Jazz, Saxophon, ZH) und Frantz Lorient (free impro Jazz, Violine, ZH) //@Wunderkammer** 19. August 2017 – 26. August. Vernissage: Sa 19. August, 20:00 – 0:00, Finissage Do 24. August, 20:00 – 0:00



- **Jooklo Duo & Riccardo Sinigaglia (experimental electroacustics, Italien) by Wandler** 1. September 2017 um 20:00 – 0:00 @Container
- **SonntagsSolos #2. David Meier (drums, ZH), Olga Nosova (percussion, electronics, Berlin/RU) by alx.exp.** – free impro @Container, So 17. September, 19:00 – 22:00
- **TICHODROME. Degenerative sound immersion - D.C.P. (experimental electronics, Genève) by Wandler** Sa 23. September 2017 um 20:00 – 0:00 @Container
- **Stereoskop Performance Festival w/ Mélanie Gobet, Milenko Lazic, Monica Germann, Tarik Züricher, Olivia Wiederkehr. Kuration Wassili Widmer, Martina Morger** //@Wunderkammer, Sa 30. Sept. 2017 um 17:00 – 21:30
- **Techno Night by Nordraum, Jack's Teller (DRS), Kappeler (UFO), Volpe (UFO)** //@container, 30. September 2017 um 22:00 – 05:00
- **Blut muss fließen. Film zur Rechtsrock-Szene in Deutschland w/ Diskussion mit dem Filmemacher Peter Ohlendorf (DE)** //@container Mi 04. Oktober 2017 um 20:00 – 23:00 by Nico
- **Nacht der Neuen Musik w/ Ido Bukelmann (gestrichenes Banjo / Gitarre, Berlin), Christian Buck (Gitarre / Recordings, ZH)** //@container Sa 21. Oktober 2017 um 20:00 – 23:00 by Wandler
- **SICHT. Performance Festival Stereoskop II w/ Christoph Studer-Harper, Eduard Adam Orszulik, Nilo Stillhard, Lubomira. Kuration Wassili Widmer, Martina Morger** //@Wunderkammer, Fr. 27. Okt. 2017 um 18:00 – 22:00
- **LIEBESLIED (experimentelle Elektroakustik, Basel) w/ Jan Sutter (aka PYXE; Sampling & Live Elektronik) + Nico v. Wersch (Gitarre) + Michael Anklin (Schlagzeug und Objekte)** //@container 28. Okt 2017 um 20:00 – 1:00 by Wandler
- **Zine #8 Afterparty w/ DJ CRISPR & R3TO (Deep & Tech House)** //@container 04. Nov. 2017 um 22:00 – 03:00 by Message Salon Embassy Zürich Nord / Hunziker
- **SIMULATION. Stereoskop Performance Festival #3 w/ artists tba. Kuration Wassili Widmer, Martina Morger** //@Wunderkammer, 8. Dezember 2017 um 18:00 – 22:00 @Wunderkammer ganzes Areal
- **BABOON (voc., e-guitar, electronic sounds / ZH) - Minimal Rock und Punksongs, Balladen. Postmoderne Klage-, Liebes- und Protestlieder,** 9. Dezember 2017 um 21:00 – 0:00
- **Filmabend by Nitrate** 22. Dezember 2017 um 21:00 – 0:00 @Container

## Kontakt

Verein Wunderkammer  
Vesna Tomse (Präsidentin)  
8152 Glattpark – Opfikon

vereinwunderkammer@gmail.com  
076 568 48 48



[www.wunderkammer-glattpark.ch](http://www.wunderkammer-glattpark.ch)  
[www.facebook.com/Wunderkammer.Glattpark/](https://www.facebook.com/Wunderkammer.Glattpark/)  
[www.instagram.com/wunderkammerglattpark8152](https://www.instagram.com/wunderkammerglattpark8152)



Text / Bild: Vesna Tomse  
Wunderkammer 2017



# Anhang







# Wunderkammer Glattpark - Erstellen eines Ausstellungspavillons

## Kostenschätzung

Kurt Stettler, 20.10.2017

BKP	Leistungsbeschreibung	Einh.	Menge	EHP	Summe Total	Summe Eigenleistung	Summe Sponsoring	Summe Finanzbedarf
201	Erdarbeiten für Streifenfundamente + Filterbrunnen	m3	15	40.00	600.00	0.00		600.00
211.5	Fundamente armieren / betonieren	m3	13	185.00	2'405.00		2'405.00	0.00
214	Montagebau in Holz (Binderkonstruktion) inkl. Werkzeuge und Material	Stück	13	650.00	8'450.00	8'450.00	0.00	0.00
214.1	Tragende Bodenkonstruktion, OSB-Platten, inkl.Transp.	m2	215	83.00	17'845.00	17'845.00	0.00	0.00
214.5	Gerüste inkl. Aufgänge (EL=Montage)	m2	312	25.00	7'800.00	2'800.00	2'000.00	3'000.00
215.2	Fassadenbau							
	Aussen: Holzschalung horizontal	m2	312	50.00	15'600.00			15'600.00
	WD: 100mm Steinwollplatten inkl. Fugendichtungen	m2	312	52.00	16'224.00			16'224.00
	Innen: Spanplatten	m2	312	50.00	15'600.00	15'600.00		0.00
221	Fenster, Aussentüren, Tore							
	Doppelverglaste Holzfenster, Eg und OG identisch							
	Fenster 2.0 x 1.0m x 12 x 2	m2	48	480.00	23'040.00	0.00	5'000.00	18'040.00
	Fensterbänder 0.8 x 25m x 2	m2	40	480.00	19'200.00	0.00	5'000.00	14'200.00
222	Spenglerarbeiten							
	Dachrinnen, je 2 Ablaufrohre über Kiesbett entleerend							
	Rinnen	m	52	65.00	3'380.00		3'380.00	0.00
	Rohre	m	32	58.00	1'856.00		1'856.00	0.00
224	Wärmegedämmte Sandwichpanels als Dachbekleidung	m2	332	85.00	28'220.00	5'000.00	12'000.00	11'220.00
225	Spezielle Feuchtigkeitsabdichtungen	pl	1	3'500.00	3'500.00	3'500.00		0.00
23	Elektroinstallationen							
	Beleuchtung mittels Baustrahler	St	50	120.00	6'000.00	0.00		6'000.00
	Verkabelung, Steckdosen	pl	1	10'000.00	10'000.00	3'500.00		6'500.00
	Sicherungskasten	pl	1	2'500.00	2'500.00			2'500.00
24	Heizung: Frischluftherwärmer oder Holzöfen	pl	1	10'000.00	10'000.00	5000	5'000.00	0.00
25	Sanitäranlagen (keine Toilette) Installationen	pl	1	5'000.00	5'000.00			5'000.00
	Zulieferung und Abwasser	m	50	120.00	6'000.00			6'000.00
	Boiler, lieferung und Montage	pl	1	1'200.00	1'200.00			1'200.00
275	Schliessanlagen (EL=Montage)	pl	1	2'000.00	2'000.00	1000		1'000.00
281	Bodenaufbau							
	Tragende Holzdielen als Gehbelag EG + OG	pl	1	7'500.00	7'500.00			7'500.00
	Wärmedämmung über Schaltafeln + Dampfbremse	m2	217	47.00	10'199.00	2'000.00		8'199.00
	Schaltafeln im EG als Basiskonstruktion, aussen	m2	217	50.00	10'850.00	5'000.00	5'850.00	0.00
285	Malerarbeiten: Fenster, Wände, Decken (SP=Farbe)	pl	1	10'000.00	10'000.00	9500	500.00	0.00
289	Übriges : Kleinarbeiten, Reinigungen, etc.	pl	1	5'000.00	5'000.00	5000		0.00
29	Honorare, Arbeitsleistungen	pl	1	22'000.00	22'000.00	8500	8'500.00	5'000.00
511	Bewilligungen und Gebühren	pl	1	5'000.00	5'000.00		5'000.00	0.00
531	Bauzeitversicherung	pl	1	1'600.00	1'600.00	1600		0.00
<b>Total der Bausumme</b>					<b>278'569.00</b>			
<b>Total der Eigenleistungen</b>						<b>94'295.00</b>		
<b>Total des Sponsorings</b>							<b>56'491.00</b>	
<b>Total des Finanzbedarfs</b>								<b>127'783.00</b>



# Kunst Szene @Wunderkammer

Der Kunst Szene-Standort Wunderkammer wird zu einem interdisziplinären Gesamtkunstwerk. Neben einer grossen Ausstellung im eigens für die Kunstszene zur Galerie ausgebauten Holzpavillon erwartet die BesucherInnen auch Kunst im Aussenraum: Die kuratierte Ausstellung im Pavillon ergiesst sich in die unterschiedlichen Situationen auf dem Areal, wo auch grossformatig, skulptural und installativ gearbeitet wird. Rund um die bildende Kunst macht ein hochkarätiges Programm aus unterschiedlichen (performativen) Disziplinen den Anlass zu einem eigentlichen Kunst-Festival.

## Bedeutung des Standorts für Zürich Nord

Zürich Nord und insbesondere Leutschenbach ist einem rasanten Strukturwandel unterworfen. Wo früher Fabriken und Gewerbe produzierten, wohnen heute immer mehr Menschen. Der Übergang lässt das Stadtbild unruhig erscheinen, Identität ist noch nicht spürbar, das öffentliche Leben noch nicht eingezogen. Kunst findet zwar vermehrt auch in kleinen, unkommerziellen Räumen statt, doch immer noch stehen vor allem das Hallenstadion und das Theater 11 fürs Kulturangebot in Oerlikon und Seebach. Die grosse Ausstellung im Rahmen der Kunst Szene, die durch ihre Interdisziplinarität eher die Form eines Festivals annehmen wird, ist der Startpunkt für ein neues, für Leutschenbach identitätsstiftendes kulturelles Zentrum auf Zeit.

## Die Wunderkammer

In Zürich Nord entsteht auf einer 1ha grossen Brache der Stadt Zürich ein Innovationsinkubator und Kreativlabor: Die Wunderkammer am Eingang zum Glattpark bietet im Innen- wie im Aussenraum verschiedensten Künsten und (Nachhaltigkeits-)Technologien Raum. Das Freiraumlabor veranstaltet in seiner Containeranlage experimentelle Konzerte, Tanz und Filme, im vielgestaltigen Aussenraum finden Performance- und Street Art Festivals statt, im Zaubervald entstehen filigrane Installationen; grossformatige Skulpturen auf den Kiesflächen sind geplant. Bald wird neben der bestehenden Containeranlage eine grosse Baute entstehen, die bestens geeignet ist für die geplante Ausstellung (als erste Nutzung vor der Abtrennung von Räumen): Ein 26 Meter langer, eleganter Holzpavillon auf einem, teilweise zwei Stockwerken. Der neue Pavillon ergänzt das Gesamtkunstwerk Wunderkammer mit einer weiteren (raumintensiven) Disziplin – der bildenden Kunst. In dem Sinne bietet die Wunderkammer der Kunst Szene mehr als nur einen Standort für bildende Kunst im Innenraum – sowohl der Aussenraum wird bespielt wie auch andere Kunstdisziplinen eingebunden; diese werden räumlich, sinnlich-sinnhaft und kuratorisch ineinander verwoben und inszenieren einander gegenseitig. Ein Gesamtkunstwerk entsteht, zum entdecken, staunen, reflektieren – so wie es die historischen Wunderkammern waren.

## Unterschiedliche Räume

Die Qualität der Wunderkammer liegt in ihrer Vielgestaltigkeit: Einer ruhigen und einer lauten Kiesfläche, einer Arealstrasse, einem Wäldchen mit Teichen, einer Containeranlage und bald auch einem zweistöckigen Holzpavillon. Jeder Raum hat spezifische Eigenschaften, die einen je eigenen künstlerischen Ausdruck evozieren bzw. ermöglichen.

## Das Herzstück: Der Pavillon

Speziell für die Kunst Szene ausgebaut wird ein 26 Meter langer und 8 Meter breiter, teilweise zweistöckiger Holzpavillon, der nach den Bedürfnissen der Ausstellung und der beteiligten Kurator/innen flexibel gestaltet wird. Zur Zeit ist nur das eigentliche Holzskelett der filigranen Holzkonstruktion vorhanden; Wände und Böden

werden im Frühling/Sommer eingezogen. Geplant ist ein grösserer, bis unters Dach reichender Raum im ersten Drittel der Baute, wo auch grossformatig ausgestellt werden kann, und zwei Etagen in den anderen zwei Dritteln. Es stehen also ein grosser Raum 9 x 6 x 8 Meter (ohne Zwischenboden) und zwei Mal 18 x 3 x 8 Meter (mit Zwischenboden) zur Verfügung.

Um die Weite und Grosszügigkeit des Raumes nicht zu verstellen, sollen keine Kojen eingebaut werden. Vielmehr werden die Bilder kuratiert den Wänden entlang gehängt. Auch Stellwände im Innern sind denkbar; sie vergrössern zusätzlich die Ausstellungsfläche.

Ausstellungsfläche im grossen Raum: Zwei Wände 9 x 8 x 6m und Zwischenraum für Skulpturen / Installationen bzw. für Stellwände

Ausstellungsfläche in den niedrigeren zwei Räumen: Zwei mal eine lange Wand 18 x 8 x 3m und Raum für Stellwände / Skulpturen – die andere Wand besteht aus einer Fensterfront.

Der Pavillon soll täglich 14.00-20.00 geöffnet sein.

Es können je nach Format und Hängung 30-60 KünstlerInnen ausstellen

## Der Container

Die zweistöckige Containeranlage beherbergt im unteren Stock eine pittoreske Bar mit Bühne und Veranstaltungstechnik. Dies ist der Raum der performativen Künste – Musik/Klangkunst, Film und Performances – aber auch der Geselligkeit und des Austausches.

Der Container ist täglich von 14.00-24.30 geöffnet

## Die Kiesflächen

Eine Kiesfläche mit Birkenbestand verbindet Pavillon und Container. **Der grosse Kiesplatz** (ca. 60m x 30m) bietet sich als Ausstellungsraum für Skulpturen und Installationen an. An den Zauberwald angrenzend, von den Besuchern belebt und von den zwei schönen Bauten verziert, hat der Platz ein einladend warmes und ruhiges Ambiente mit hoher Aufenthaltsqualität. Hier werden sich die Besucher/innen verköstigen und sich an den Feuertönen aufwärmen können.

Sehr viel rauer, lauter und urbaner zeigt sich die **kleinere, ca. 30 x 20m grosse Kiesfläche** auf der anderen Seite des Containers. Nicht nur die Besucher/innen der Kunst Szene kommen hier an; es ist ein Ort der Pendler/innen und Umsteiger/innen am Eingang in den Glattpark. Die karge Ausstattung und der Dirt Park der Biker im Hintergrund schaffen eine kühle und harte Stimmung, eine Zone des Übergangs und Vergänglichkeit, eine repräsentativ-kalte Umgebung. Auch hier können Skulpturen errichtet werden und es stehen bereits drei Stellwände (3 x 2.5m x 2.2m) für Street Art o. Ä. zur Verfügung. Weitere Stellwände können errichtet werden.

Durch den Betrieb des Containers können die Kiesflächen bis 24.30 beleuchtet werden, sind aber rund um die Uhr zugänglich.

Auf der kleinen Kiesfläche können 1 – 3 Künstler grossformatig ausstellen; auf der grossen Fläche 10-20 Arbeiten.

## Der Zauberwald

Den romantischsten Raum der Brache stellt der Zauberwald dar. Ein Weg schlängelt sich durch den naturbelassenen Park, in den zwei Teichen spiegeln sich die Nachbarhäuser, ein Baumstrunk verleiht der zauberhaften Landschaft noch mehr Magie. Hier sind filigrane Installationen denkbar, es wird mit Licht, Klang und archaischen Materialien wie Holz, Stein oder Metall gearbeitet.



Der Zauberwald ist wie die Kiesflächen öffentlich zugänglich. Beleuchtung ist nicht vorgesehen, kann aber von den KünstlerInnen montiert werden.

Der Zauberwald kann 10-20 Kunstwerke beherbergen.

## Die Arealstrasse

Die Arealstrasse verbindet die verschiedenen Räume miteinander und ist gleichzeitig ein Raum für sich. Vorstellbar ist eine Kunstallee oder eine ähnliche Ausstellungsform, die den Ablauf / die Temporalität der Strasse betont.

Auch die Arealstrasse ist öffentlich zugänglich und soll wie die Kiesflächen bis 24.30 beleuchtet werden. Durch die Aneinanderreihung von Beiträgen entlang der Strasse können relativ viele klein- und mittelformatige, für den Aussenraum geeignete Kunstwerke ausgestellt werden (50-100)

## Das Begleitprogramm

Die Wunderkammer ist interdisziplinär und so werden während der Kunstszenen auf dem Areal diverse Begleitveranstaltungen von den Wunderkammer-KuratorInnen stattfinden: Experimentelle Konzerte (Tobi Meier, Alex Riva, Vesna Tomse), Performances (Wassili Widmer), Experimentalfilm (Eszter Montvai) u.a. Damit nimmt die Kunstszenen am Standort Wunderkammer die Form eines Festivals an, das viele Menschen gerade aus Zürich Nord erreichen und faszinieren möchte – die Kunstszene wird zum Beginn einer reichen künstlerischen Aktivität der Pionierin in Leutschenbach.

## Unsere Struktur

Operative Leitung der Organisation hat die Geschäftsstelle der Wunderkammer, also Vesna Tomse, inne. Für die Kunstszene wurde im September 2017 aber bereits schon eine Arbeitsgruppe Kunstszene ins Leben gerufen, die zu einem grossen Teil mit dem Vorstand der Wunderkammer zusammenfällt.

In der Arbeitsgruppe vertreten sind:

Christin Steiger (Vorstand)

Eva Ramseier (Vorstand, bildende Künstlerin)

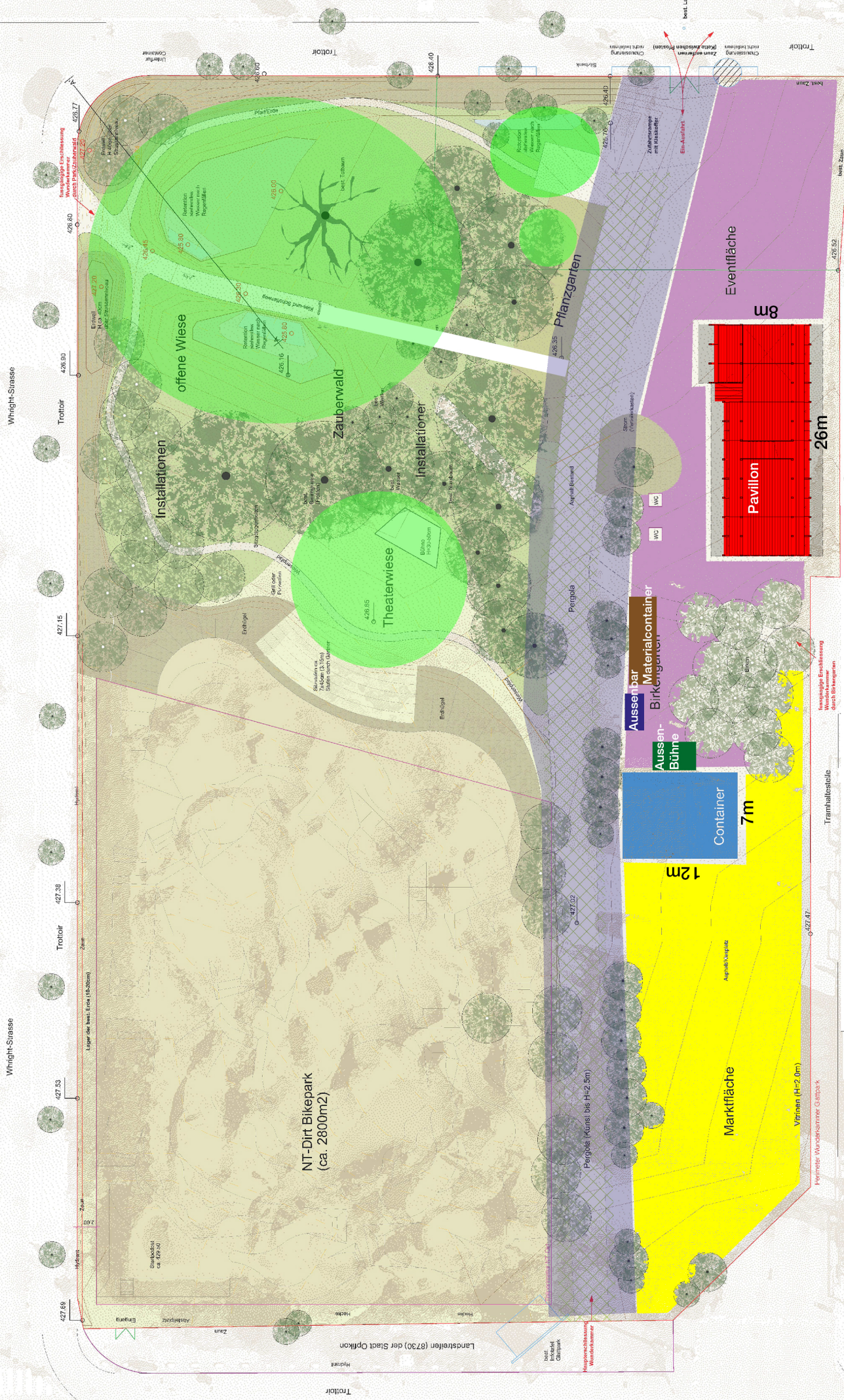
Kurt Stettler (Vorstand, bildender Künstler)

Hermann Siegrist (Bildhauer)

Diese Gruppe ist in der Planung des Holzpavillons involviert und gibt strategische Inputs für die Geschäftsleitung. In einem nächsten Schritt wird der Aussenraum geplant (ab Mai 2018) und bereits kuratorische Leitplanken gesetzt werden. Für die kuratorische Feinplanung werden weitere KuratorInnen aus dem Umfeld der Wunderkammer beigezogen werden (Nadia Crola, Joëlle Flumet, Wassili Widmer u.a.), die auch z.T. technische Aufgaben übernehmen. Für Infrastruktur, Catering, Rahmenprogramm, Organisation der Freiwilligen, bauliche Massnahmen etc. müssen weitere Verantwortliche gefunden werden (ab Juli 2018). Es wird davon ausgegangen, dass die einzelnen Künstler die für sie nötigen technischen Installationen selber bewerkstelligen und nur begleitet und unterstützt werden müssen. Die Wunderkammer ist v.a. für übergreifende Aufgaben zuständig.

Bei der Produktion im Oktober / November und dann insbesondere beim Betrieb und Abbau wird auf Dutzende von Freiwilligen aus den Netzwerken der KuratorInnen und OrganisatorInnen zurückgegriffen werden müssen.



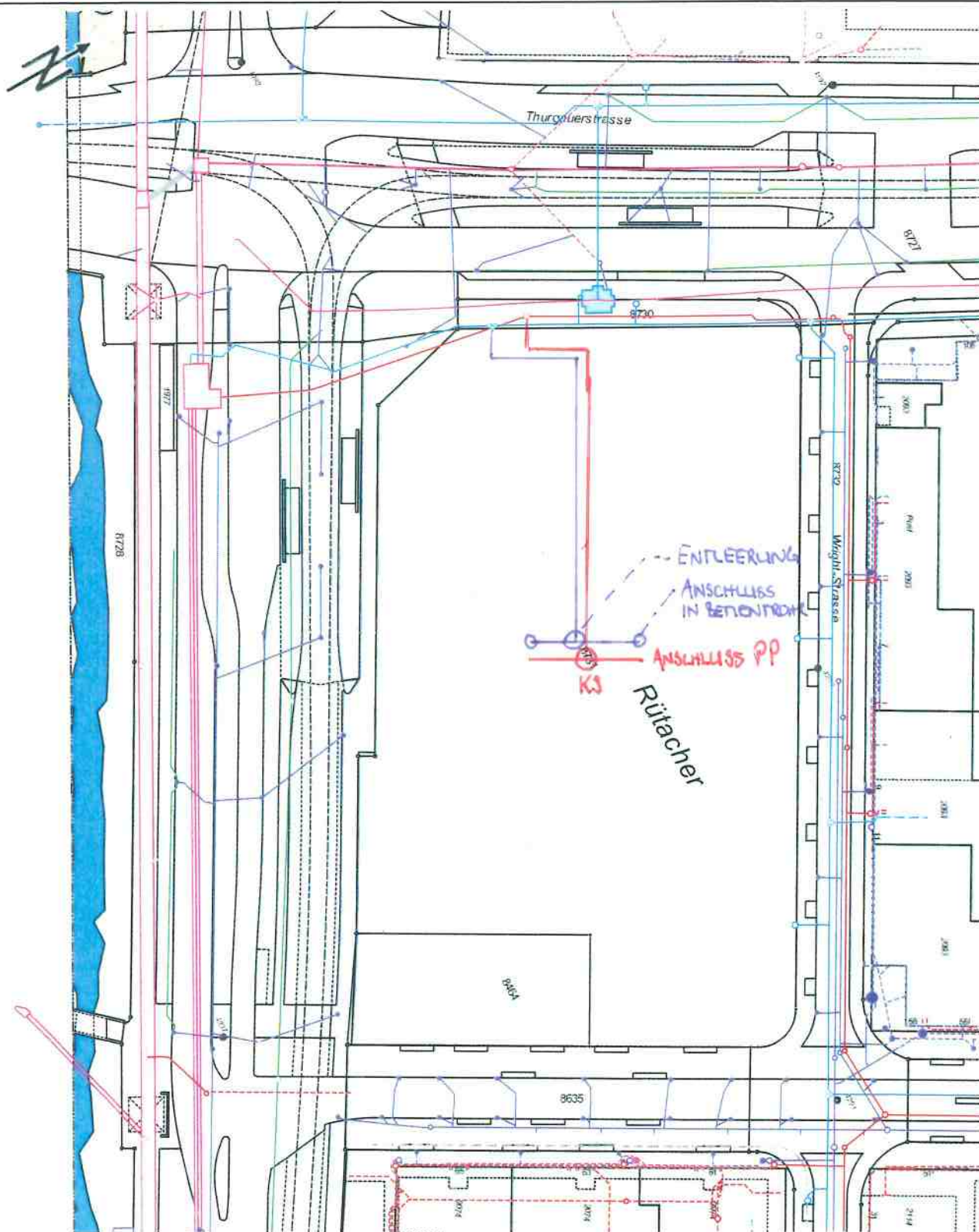






Wasser / Abwasser

**1:1000**



06.06.2017 / Bau und Infrastruktur

| geoWEB7 Gossweiler Ingenieure AG | Stadt Opfikon: Abwasser, 03/2017 | Stadt Opfikon: Amtliche Vermessung, 05.05.2017 | Energie Opfikon AG: Wasser, 03.06.2017 |



WIBO Bauunternehmung AG  
Dorfstrasse 55  
8152 Opfikon  
Telefon: 044 810 25 00  
Fax: 044 810 90 66



Bankverbindung:  
Credit Suisse  
IBAN CH03 0483 5065 7878 3100 0

CHE-106.645.986 MWST

Stadt Opfikon  
L. Fränzl  
Oberhauserstr.27  
8152 Glattbrugg

Sachbearbeiter: Daniel Hinnen

Opfikon, 22. Juni 2017

## Kostenschätzung 2017325

Kanal- und Wasseranschluss Glattparkstrasse, Glattbrugg

**Kostenschätzung gemäss Besprechung vor Ort, Annahmen Baumeister.**

**Anschluss Kanalisation in einer Tiefe von ca. 1.20 Meter, Graben mit 1.5 % Gefälle ergibt ziemlich genau den Auslauf auf der Zeichnung (Beilage).**

**Wasserleitung in gleichem Graben in gleicher Tiefe wie Kanalisation, muss im Winter abgelassen werden.**

**Keine Aushubabfuhr eingerechnet, überschüssiges Aushubmaterial wird auf der Baustelle verteilt.**

---

Zusammenstellung:

1	Installation				1'920.00
2	Aushubarbeiten				12'573.50
3	Tiefbauarbeiten				<u>6'576.00</u>
	Brutto-Betrag				21'069.50
	Mehrwertsteuer	%	8.000	21'069.50	1'685.55
	<b>Nettobetrag nach MWST</b>				<u><u>22'755.05</u></u>

---

Wir danken für Ihre Offertanfrage. Für weitere Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

WIBO Bauunternehmung AG

**1 Installation**

1	An- und Abtransport sämtlicher Maschinen, Geräte und Materialien, die für eine einwandfreie Ausführung der Arbeiten notwendig sind	1'500.00
2	Erstellen und umstellen von Abschränkungen inkl. Unterhalt und Miete während der Bauzeit	420.00

**Zusammenstellung:**

<b>1</b>	<b>Installation</b>	<b><u>1'920.00</u></b>
----------	---------------------	------------------------

**2 Aushubarbeiten**

1	Abziehen von Kulturerde im Bereich der neuen Anschlüsse zur Wiederverwendung	180.00
2	Anschneiden von Belag entlang Radstrecke	
	Dicke bis 15 cm	168.00
3	Aufbrechen und aufladen von Belag, Dicke bis 15 cm	128.00
4	Graben- und Grubenaushub erstellen, bis 1.80 m tief, maschinell und von Hand für Wasserleitung und Kanalisation	5'040.00
5	Beihilfe Aushub von Hand	360.00
6	Freilegen von Kanalisation von Hand und mit Spitzhammer	145.00
7	Freilegen von Wasserleitung bei Schieber	125.00
8	Abfuhr von Belagsmaterial inkl. Gebühren in Deponie Hinnen AG	202.50
9	Liefern und einbringen von Beton für neue Kanalisationsleitungen	2'175.00
10	Liefern und einbringen von Leitungskies um neue Wasserleitung	885.00
11	Einbringen von seitlich deponiertem Aushubmaterial	2'640.00
12	Ausplanieren von überschüssigem Aushubmaterial auf Baustelle / Platz	525.00

**Zusammenstellung:**

<b>2</b>	<b>Aushubarbeiten</b>	<b><u>12'573.50</u></b>
----------	-----------------------	-------------------------



---

<b>3</b>	<b>Tiefbauarbeiten</b>	
1	Anschluss an Schacht in Hauptkanalisation erstellen	380.00
2	Liefern und versetzen von Kontrollschacht d: cm 80 h: 1.00 m	1'450.00
3	Liefern und verlegen von Kanalisationsleitungen inkl. allen Formstücken für Bögen	1'950.00
4	Erneuern von Gerinne und Auftritt in Kanalisationsschacht	340.00
5	Liefern und versetzen von neuem Schacht für Wasserleitung d: cm 80 h: 1.00 m	1'220.00
6	Liefern und versetzen von Schächten für Wasseranschlüsse d: cm 40 h: 0.80 m	480.00
7	Liefern und versetzen von BEGU-Deckel auf neuen Schächten	640.00
8	Liefern und verlegen von Betondeckel auf Schächten	116.00
	<b>Zusammenstellung:</b>	
<b>3</b>	<b>Tiefbauarbeiten</b>	<b><u>6'576.00</u></b>